



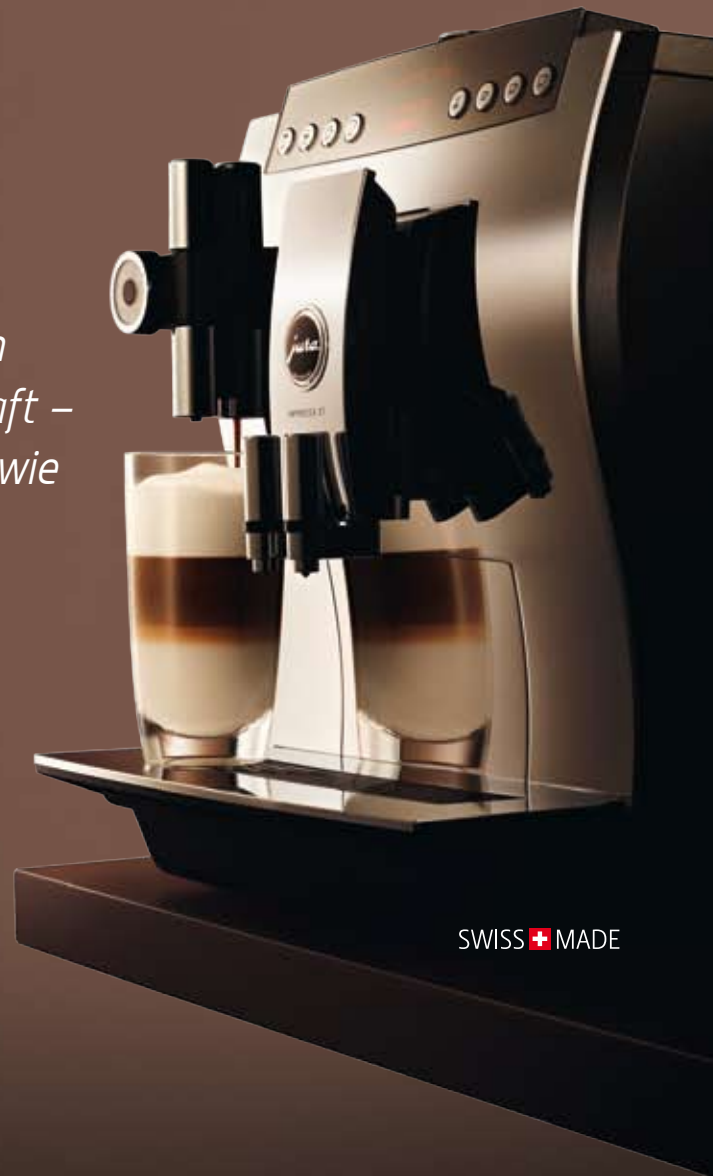
PRÄZISIONSINDUSTRIE:
Auf's Mü genau!

AUFTRAGSVERGABE:
Der Regierungsrat hätte eingreifen müssen ...

ABSTIMMUNG:
Leidtragender wäre der Mittelstand.

jura

*»Das perfekte
Zusammenspiel von
Technik und Leidenschaft –
das kommt mir irgendwie
bekannt vor...«*



SWISS  MADE

Die IMPRESSA Z7 One Touch Chrom verzaubert anspruchsvolle Kaffeeliebhaber wie Roger Federer noch vor der ersten Tasse Kaffee. Präzise und liebevoll aus hochwertigen Materialien gefertigt, strahlt ihre markante Form Luxus, Eleganz und Designbewusstsein aus. Ihr stufenlos höhenverstellbarer Kaffeeauslauf serviert Ihnen elf verschiedene Kaffeespezialitäten auf Knopfdruck – in einer Qualität, die ihrer optischen Brillanz in nichts nachsteht. Tüpfelchen auf dem i ist die intuitive Bedienung via Rotary Switch und Grafikdisplay. JURA IMPRESSA – if you love coffee.

JURA Elektroapparate AG, Kaffeeweltstrasse 10, 4626 Niederbuchsiten – www.jura.com



Paul Meier
Geschäftsführer
WIRTSCHAFTSflash

PRÄZISIONSINDUSTRIE Dem typisch schweizerischen Streben nach Genauigkeit verdankt die Schweizer Präzisionsindustrie ihre führende Position in der Exportbilanz. Die Branche beschäftigt allein im Kanton Solothurn mehr als 21000 Mitarbeitende (2008). Sie ist eines der Standbeine der Solothurner Wirtschaft. Und sie repräsentiert Schweizer Werte, die weltweit beachtet und genutzt werden.

- Auf's Mü genau! (Seite 10)
- In der Branche herrscht Optimismus. (Seite 16)

- 4 MAGAZIN I** → Der «Schwarzbubentaler» ist da.
→ Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen.
- 6 INTERVIEW** → «Der Regierungsrat hätte eingreifen müssen», sagt Markus Grütter zum Beschluss des AfU, den Auftrag für den Bau der Hochwasserschutz-Anlagen an der Emme in Biberist an ein ausserkantonales Konsortium zu vergeben.
- 9 STANDPUNKT** → «Leidtragender wäre der Mittelstand», wenn das Volk der SP-Steuerinitiative «Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb» zustimmen würde. Für KGV-Geschäftsführer Andreas Gasche wäre das ein fataler Entscheid.
- 18 AKTUELL** → Swisstech 2010 in Basel: Internationales Rendez-vous auf Schweizer Boden.
- 20 MAGAZIN II** → Die Solothurner Nationalräte Pirmin Bischof und Kurt Fluri wehren sich gegen Unterstellungen des sgv in der Debatte um Billag-Gebühren.
- 23 MAGAZIN III** → Doch keine höhere Studiengebühr an der Höheren Fachschule für Technik des Kantons Solothurn.
- 24 FOKUS I** → Bauen ist ihre Leidenschaft. Bei der Sterki Bau AG hat dritte Generation Führungsausbaben übernommen.
- 26 FOKUS II** → Nachhaltiges Wachstum bei PAVA Paul von Arx AG. Ein Porträt des Experten für Kälte- und Klimaanlage.
- 29 MAGAZIN IV** → Wie die ASTAG im friedlichen Wettstreit für beruflichen Nachwuchs wirbt.
- 30 SERVICE** → Ein effizientes Büro kann Angestellte motivieren, deren Produktivität um bis zu 30 Prozent steigern und krankheitsbedingte Fehlzeiten reduzieren.
- 33 INSIDE GVG** → Von den berühmten Fonduemischungen des Grenchner Käsemeisters Fred Fischer.
- 34 MEETING** → Agenda. Impressum. Inserenten.



Schaler Nachgeschmack

Im Kanton Solothurn wurde das Gesetz über öffentliche Beschaffungen letztmals im Jahr 2003 revidiert. Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband plädierten damals für eine erhöhte Gewichtung sogenannt «weicher» Faktoren: Wer sozialpartnerschaftliche Vereinbarungen einhält und wer Ausbildungsplätze anbietet, müsse bei der Beurteilung seiner Offerte mehr Pluspunkte erhalten. Zudem solle – bei gleichwertigen Angeboten – grundsätzlich der einheimische Betrieb berücksichtigt werden.

Übergeordnete Bestimmungen (GATT, WTO) grenzen den Spielraum für solche Wünsche ein. Das Submissionswesen ist strikte reglementiert. Gleichwohl hinterlassen Vergabeentscheide der Ämter ab und zu einen schalen Nachgeschmack.

Der neueste Streit um einen öffentlichen Auftrag dreht sich um die Hochwasser-Schutzbauten an der Emme in Biberist. Hier bevorzugte die Behörde ein Konsortium aus dem Kanton Zürich, obwohl sich solothurnische Arbeitsgemeinschaften mit günstigeren Angeboten an der Ausschreibung beteiligt hatten. Die Preisdifferenz zulasten des Kantons Solothurn soll rund 1,6 Millionen Franken betragen. Plausible Erklärungen für ihren Entscheid seien die involvierten Ingenieure der zuständigen Kommission des Kantonsrats schuldig geblieben, heisst es.

Wer aus dem Staat unnötig Wertschöpfung nach aussen exportiert, macht sich offenbar wenig Gedanken darüber, woher das Geld stammt, das er braucht, um seine Aufgaben finanzieren zu können ...

Der «Schwarzbubentaler» ist da

Die anfangs Oktober erfolgreich durchgeführte 4. Gilgenberger Gewerbeausstellung war mit 50 Ausstellern und zehn verschiedenen «Beizli» ein regionales Volksfest mit über 10000 Besucherinnen und Besuchern aus der ganzen Nordwestschweiz. Die überaus interessanten, gut gestalteten Ausstellerstände gaben einen Einblick über das, was das Gewerbe der Region Gilgenberg an Vielseitigkeit und Kompetenz zu bieten hat: Vom Bauhauptgewerbe bis zum Gartenbau, vom Finanzinstitut bis zum Freizeitshop, vom Nahrungsmittelbetrieb bis zum eigenen Bierbrauer, vom Gesundheitszentrum bis zum Heimkino und selbst dem eigenen Gewerbezentrum.

Im Verlaufe des Eröffnungsabends wurde im Beisein der Präsidenten der sechs Gewerbevereine Dornach, Dorneck-Berg, Gilgenberg, Hinteres Leimental, Lüsseltal und Lützel, so die Presse, «Einzigartiges aus dem Schwarzbubenland» vorgestellt: Der «Schwarzbubentaler», initiiert von Martin Vogel, Präsident des Gewerbevereins Dorneck Berg. Die Taler mit Werten von zehn, zwanzig und fünfzig Franken sind als Einkaufsgutscheine konzipiert. Diese können bei den mehr als 500 aktiven Mitgliedern der regionalen Gewerbevereine eingelöst werden können. «Es ist ein Traumstart gelungen», sagen die Verantwortlichen. Schon am ersten Wochenende seien Gutscheine im Gesamtbetrag von mehreren tausend Franken verkauft worden. Das sei ein deutliches Signal: «Das Schwarzbubenland steht zu seinem Gewerbe und sorgt für die Zukunft».

www.schwarzbubentaler.ch



Das Gewerbe der Region Gilgenberg zeigte über 10000 Besucherinnen und Besuchern, was es an Vielseitigkeit und Kompetenz zu bieten hat.

AKTIEN

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

	15.10.2010	31.12.2009	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	46'000.00	49'100.00	-3'100.00	-6.3 %
Alpiq Holding AG	384.00	429.75	-45.75	-10.6 %
Clientis Bank Thal	275.00	300.00	-25.00	-8.3 %
Konferenzhotel Egerkingen AG, Egerkingen	810.00	575.00	235.00	40.9 %
Patiswiss AG, Gunzgen	128.00	125.00	3.00	2.4 %
Regiobank, Solothurn	2'725.00	2'800.00	-75.00	-2.7 %
Schaffner, Luterbach	219.80	160.00	59.80	37.4 %
Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lütterswil	5'300.00	5'100.00	200.00	3.9 %
Swiss Prime Site AG, Olten	70.80	58.00	12.80	22.1 %
Swissmetal, Dornach	7.77	9.79	-2.02	-20.6 %
Synthes, Solothurn	116.00	135.30	-19.30	-14.3 %

Mitgeteilt von der Credit Suisse.

CREDIT SUISSE 

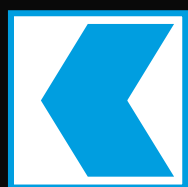
Anzeige



Sieger wollen gefeiert werden

Roth Gerüste AG, Gerlafingenstrasse 28, 4562 Biberist
Tel 032/675 47 70, www.rothgerueste.ch, info@rothgerueste.ch

roth gerüste
wenn Schönes entsteht



Vielseitig



«Als Buchhändler
bin ich auch Buchhalter –
und bei der AKB
in besten Händen.»

Urs Bütler,
Buchhandlung Schreiber

Geld ist Gefühlssache. Dabei zählen Nähe, Vertrauen und Sicherheit mehr als alles andere. Das kann nur bieten, wer auf solider Basis steht, Ihre persönlichen Wünsche und Ziele kennt und hier zuhause ist. Fragen Sie uns, wenns um Vorsorge, Hypotheken und Geldanlagen geht – wir eröffnen Ihnen Perspektiven, die ganz zu Ihnen passen. akb.ch

Das sichere Gefühl.



**Aargauische
Kantonalbank**

Olten Gösigen Gäu

Schon mehrfach verursachte die überlaufende Emme in Biberist schlaflose Nächte. Nun sorgt sie auch noch für heisse Köpfe. Schuld daran ist die Auftragsvergabe für die anstehenden Hochwasserschutz-Massnahmen an eine ausserkantonale Unternehmung. Einheimischen Bauunternehmern stösst der Entscheid des Kantons sauer auf.

PAUL MEIER (INTERVIEW)
BERNHARD STRAHM (FOTO)

«Als ob der Kanton im Geld schwimmen würde ...»: Der Auftrag zum Bau von Hochwasserschutzanlagen an der Emme in Biberist wurde an ein ausserkantonales Konsortium vergeben, obwohl dieses in Bezug auf den Preis mit solothurnischen Anbietern nicht mithalten vermochte.



Der Regierungsrat hätte eingreifen müssen ...



Markus Grütter: «Andere Kantone entscheiden im Zweifelsfall auch zugunsten ihres ortsansässigen Gewerbes.»

Markus Grütter gilt als politisches Sprachrohr des Baumeisterverbandes des Kantons Solothurn. Als Kantonsrat engagiert er sich kompetent und zielbewusst für die Anliegen von Wirtschaft und Gewerbe. Er ärgert sich darüber, dass nicht erfahrene Solothurner Firmen beauftragt worden sind, die rund 15 Millionen teuren Bauarbeiten an der Emme auszuführen, sondern eine Arbeitsgemeinschaft aus der Ostschweiz. Er kritisiert die für diesen Entscheid federführende Amtsstelle und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund.

Sie nehmen im Zusammenhang mit der Auftragsvergabe für den Hochwasserschutz an der Emme in Biberist das Amt für Umwelt des Kantons Solothurn (AfU) unter Beschuss. Was hat Sie erzürnt?

Markus Grütter: Der Auftrag für die Erstellung der Hochwasserschutz-Anlage an der Emme in Biberist wurde nicht an eines der beiden offerierenden Konsortien mit Sitz im Kanton Solothurn

vergeben, sondern an eine ausserkantonale Unternehmung. Das ärgert mich. Noch mehr ärgert mich der Umstand, dass der Angebotspreis für einmal eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Die Differenz zwischen dem günstigsten und dem vom Kanton berücksichtigten Angebot beträgt rund 1,6 Millionen Franken. Bei einer Auftragssumme von 15 Millionen Franken ist das eine hohe Marge. Bei der Auftragsvergabe waren offenbar nicht harte Fakten entscheidend, sondern das Ergebnis aus der Beurteilung weicher Kriterien. Hier kam das Amt für Umwelt als Bauherr vermutlich zum Schluss, unsere einheimischen Firmen seien nicht in der Lage, die entsprechenden Arbeiten fachgerecht auszuführen ...

Bitte erklären Sie uns das näher.

Wie es scheint, haben die im Amt zuständigen Ingenieure den Interpretationsspielraum nach eigenem Gutdünken genutzt. Ein Beispiel: Ich weiss, dass bei der Prüfung der Offerte der Marti AG

STECK BRIEF

Markus Grütter

Geboren 30. Mai 1956

Zivilstand Verheiratet,
eine Tochter und ein Sohn

Beruf

Diplomierter Bauingenieur HTL/VSBl. Baumeister, Inhaber der Grütter Bauunternehmung, Derendingen. Nebenamtlicher Dozent für Baubetrieb und Unternehmung an der Hochschule für Architektur Bau und Holz in Burgdorf

Politik

Gemeinderat Biberist von 1995 bis 2003. Kantonsrat seit 2001 (FDP). Präsident der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftskommission (UMBAWIKO). Präsident der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe

Funktionen

Zentralvorstandsmitglied Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband (KGV). Vorstandsmitglied Baumeisterverband des Kantons Solothurn. Mitglied der Verwaltungskommissionen Solothurnische Gebäudeversicherung und Interkantonales Feuerwehr-Ausbildungszentrum ifa in Balsthal. VR-Mitglied Bürgerschaftsgenossenschaft Mitte für KMU

Vergabe von Aufträgen von dieser Behörde wieder berücksichtigt werden. Wir bewundern Ihren Mut.

Also, ich bin im Projekt «Hochwasserschutz Emme» in keiner Weise involviert und daher völlig unabhängig. Ich stehe mit dem Baudepartement in einem guten Einvernehmen. Wir führen auch vom Baumeisterverband aus mit den Behördenvertretern regelmässige und gute Gespräche. Ich bin überzeugt, dass meine Kritik departementsintern konstruktiv aufgenommen wird und befürchte darum auch keine Retourkutschen. Im Übrigen wäre ich ein schlechter Parlamentarier, wenn ich die Courage nicht hätte, meine Meinung zu sagen, wo ich dazu gefragt werde und dies angebracht ist.

berücksichtigt werden. Andere Kantone entscheiden im Zweifelsfall auch zugunsten ihres ortsansässigen Gewerbes.

Wer bei Aufträgen der öffentlichen Hand in einem Verfahren unterliegt, hat die Möglichkeit, Beschwerde einzulegen. Warum haben das Ihre Kollegen aus dem Baumeisterverband nicht getan?

Ich kann hier nur Vermutungen anstellen. Die Baubranche ist im Moment ausserordentlich gut ausgelastet. Einsprachen sind immer etwas Heikles. Man will es mit einem potenziellen Grossauftraggeber nicht verderben, macht gute Miene zum bösen Spiel und hofft darauf, bei einer anderen Gelegenheit wieder eine Chance zu erhalten.

Sie sitzen als Präsident der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftskommission des Kantonsrats zuvorderst in jener politischen Behörde, welche im Bereich des Submissionswesens Weichen stellen könnte. Was müsste, Ihrer Ansicht nach, geändert werden?

Die gesetzlichen Grundlagen mit den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen sind durchaus zeitgemäss. Entscheidend ist, was in der Praxis daraus gemacht wird. Mich dünkt, dass die zuständigen Organe im Kanton teilweise ihre Kompetenzen sehr formalistisch wahrnehmen. Besser wäre – in den meisten Fällen – eine Gesamtauslegung mit einer klaren Gesamtinteressenabwägung. Der Kanton lebt von der Wirtschaft. Er erwartet von ihr, dass sie im Kanton Arbeitsplätze erhält und neue schafft, Lehrstellen anbietet und erhebliches Steuersubstrat für natürliche und juristische Personen generiert. Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts. Es liegt im ureigensten Interesse des Kantons, die eigene Wirtschaft zu stärken, indem er eigene Aufträge an diese vergibt. Unsere Kommission hat keine operativen Aufgaben und auch keine Aufsichtsfunktion. Wir sind die politischen Ansprechpartner des Departments, beraten seine Vorlagen als erstes Organ und stellen dem Parlament Antrag. Als Mitglied des Kantonsrats habe ich jedoch die Möglichkeit, Vorstösse zu lancieren. Von diesem Recht mache ich, soweit das nötig ist, auch Gebrauch.

Man soll nicht die Hand beissen, die einen füttert ... Sie, Markus Grütter, nehmen als Politiker das kantonale Baudepartement ins Visier. Als Baumeister hoffen Sie indes darauf, dass Sie bei der

Solothurn das Setzen von Spundwänden mit nur 50 von 100 möglichen Punkten bewertet wurde. Das ist ein Witz. Ausgerechnet dieser Firma, die in einem solchen Auftragssegment schweizweit wahrscheinlich über die grösste Erfahrung verfügt, wird die Qualifikation abgesprochen. Da fehlen mir die Worte.

Aber wie kommt es, dass eine dem Departement untergeordnete Amtsstelle abschliessend entscheidet? Hätte hier nicht eine übergeordnete Instanz intervenieren sollen?

Ganz klar! Es ist Aufgabe des Regierungsrats, in solchen Fällen einzugreifen. Man kann nicht permanent davon reden, wie man innerhalb des Kantons durch das Investieren in Tiefbau- und Hochbauprojekte Wirtschaftsförderung betreibt, aber gleichzeitig dulden, dass ein Projekt mit so hohem Wertschöpfungsgrad an eine ausserkantonale Unternehmung vergeben wird. Und das erst noch zu einem signifikant höheren Preis, als ob der Kanton Solothurn im Geld schwimmen würde.

Sie plädieren für «Heimatschutz» im Submissionswesen?

Das nicht in jedem Fall. Aber wenn zwei einigermassen gleichwertige Angebote vorliegen, soll der einheimische Anbieter



Sonderegger Facility Services. Kontinuität erzeugt wertbeständige Partnerschaften.

«Eine Beziehung
für Qualität
und Wohlbefinden.»

Reinigung
Unterhalt
Hausdienst
Verpflegung

P. Sonderegger AG
Dorfstrasse 19
4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50
Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch
www.p-sonderegger.ch



**WAS IMMER SIE PLANEN - AUF UNS
KÖNNEN SIE SICH VERLASSEN.**



Wir organisieren Ihre Vorsorge genau nach Ihren Bedürfnissen – ausgewiesen kostengünstig, umfassend kompetent und langfristig sicher. Planen Sie mit uns, damit Sie sorgenfrei in die Zukunft blicken können. Verlangen Sie weitere Informationen!

ASGA Pensionskasse
Schaffhauserstrasse 358 | 8050 Zürich
T 044 317 60 50 | www.asga.ch



Leidtragender wäre der Mittelstand

Ende August 2007 haben wir an einer Pressekonferenz zur Abstimmung «Steuergesetzesrevision» die folgende Aussage gemacht: «Der KGV kämpft seit Jahren für eine Steuerentlastung im Kanton Solothurn. Wir erachten deshalb die beiden Steuergesetzesrevisionsvorlagen als einen ersten, aber sehr wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Die unterbreitete Steuergesetzesrevision dient zweifellos der Stärkung der Standortattraktivität des Kantons Solothurn.»

ANDREAS GASCHE

Am 28. November 2010 kommt nun die Eidgenössische Volksinitiative «Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb (Steuergerechtigkeits-Initiative)» der SP zur Abstimmung. Was da so schön harmonisch daher kommt, ist in Tat und Wahrheit ein Angriff auf den Föderalismus und damit ein Angriff auf die Freiheit der Kantone in Sachen Finanzhoheit.

Die SP-Steuerinitiative beschneidet die Kompetenz der Kantone, die Steuern selber festzulegen. Sie beraubt damit die Kantone und die Gemeinden eines wichtigen Finanzlenkungs-Instruments, denn die Steuerautonomie der Gemeinden und des Kantons erlaubt es den Bürgern eigenständig, über die Höhe der Steuern, beziehungsweise über den Umfang des Angebots der öffentlichen Hand zu entscheiden. Regierungsrat Christian Wanner sagt dazu: «Grundlage eines föderalistisch konzipierten Staates ist ohne Zweifel die steuerliche Tarif- und Finanzautonomie, die der Gestaltung des Finanzgebarens Raum lässt. Diese ist von staatspolitisch grosser Tragweite. Wird die Autonomie erheblich eingedämmt, so verliert ein Bundesstaat seinen föderalen Charakter.»

Der Kanton Solothurn hat im Jahr 2007 beschlossen, die Steuern für alle Einkommensklassen zu senken und Steuerentlastungen bei den Einkommens-, Vermögens- und Kapitalsteuern vorzunehmen. Nur ein paar Monate später, am 24. Februar 2008, hat das Schweizer Volk auch der Unternehmenssteuerreform II zugestimmt. Eine Annahme der SP-Steuerinitiative würde im Kanton Solothurn zu einer Steuer-

Erhöhung führen. Leidtragender wäre einmal mehr der Mittelstand – und den wollten wir doch entlasten!

Auswirkungen hätte die Initiative im Kanton Solothurn einerseits auf die Einkommenssteuern; hier wären zugegebenermassen nicht alle Gemeinden betroffen. Geradezu paradox wäre die Situation aber, wenn man nur kurz nach der Einführung der Entlastung der Vermögens- und Kapitalsteuern im Kanton Solothurn wieder eine Anpassung nach oben vornehmen müsste. Denn in diesem Bereich wäre der ganze Kanton Solothurn betroffen.

Es ist zudem scheinheilig, wenn man immer in solchen Diskussionen den Begriff «Abzocker» hinzuzieht und dann mit dem verbalen Zweihänder alle Gut- und Besserverdienenden in einen Topf mit den Superbonibezüglern wirft. Tatsache ist, dass die Steuerzahler mit den höheren Einkommen in der Schweiz den grossen Teil der direkten Bundessteuern bezahlen. Diejenigen mit einem steuerbaren Einkommen von über 75 000 Franken bezahlen mehr als 84 Prozent der direkten Bundessteuern. Sehr ausgeprägt ist diese Verteilung auch bei den kantonalen Vermögenssteuern, wo rund zehn Prozent der Steuerpflichtigen über 80 Prozent der Steuern bezahlen. Dieser kleine, gut verdienende und vermögende Teil der Bevölkerung leistet somit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des Staates, sondern ermöglicht auch spürbare Steuererleichterungen für mittlere und untere Einkommenschichten. Das schweizerische Steuersystem ist somit schon heute ausgeprägt solidarisch.



Andreas Gasche vertritt diesen Standpunkt als Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes (KGV). Er wirkte von 1993 bis 2009, also während 16 Jahren, als FDP-Mitglied im Kantonsrat mit. Der Autor ist aktuell Präsident der Bürgergemeinde Oekingen.

Anfang 2011 steigt die Steuer- und Abgabenlast der Haushalte auch ohne SP-Steuerinitiative deutlich an: Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Sanierung der IV, höhere Lohnabzüge zur Sanierung von ALV und EO, steigende Krankenkassenprämien und Strompreise, um nur ein paar Stichworte zu nennen. Darum gibt es am 28. November 2010 nur eine Antwort: Nein zur SP-Steuerinitiative, damit die 2007 und 2008 beschlossenen Steuergesetzesrevisionen weiterhin zur Stärkung der Standortattraktivität des Kantons Solothurn beitragen können.

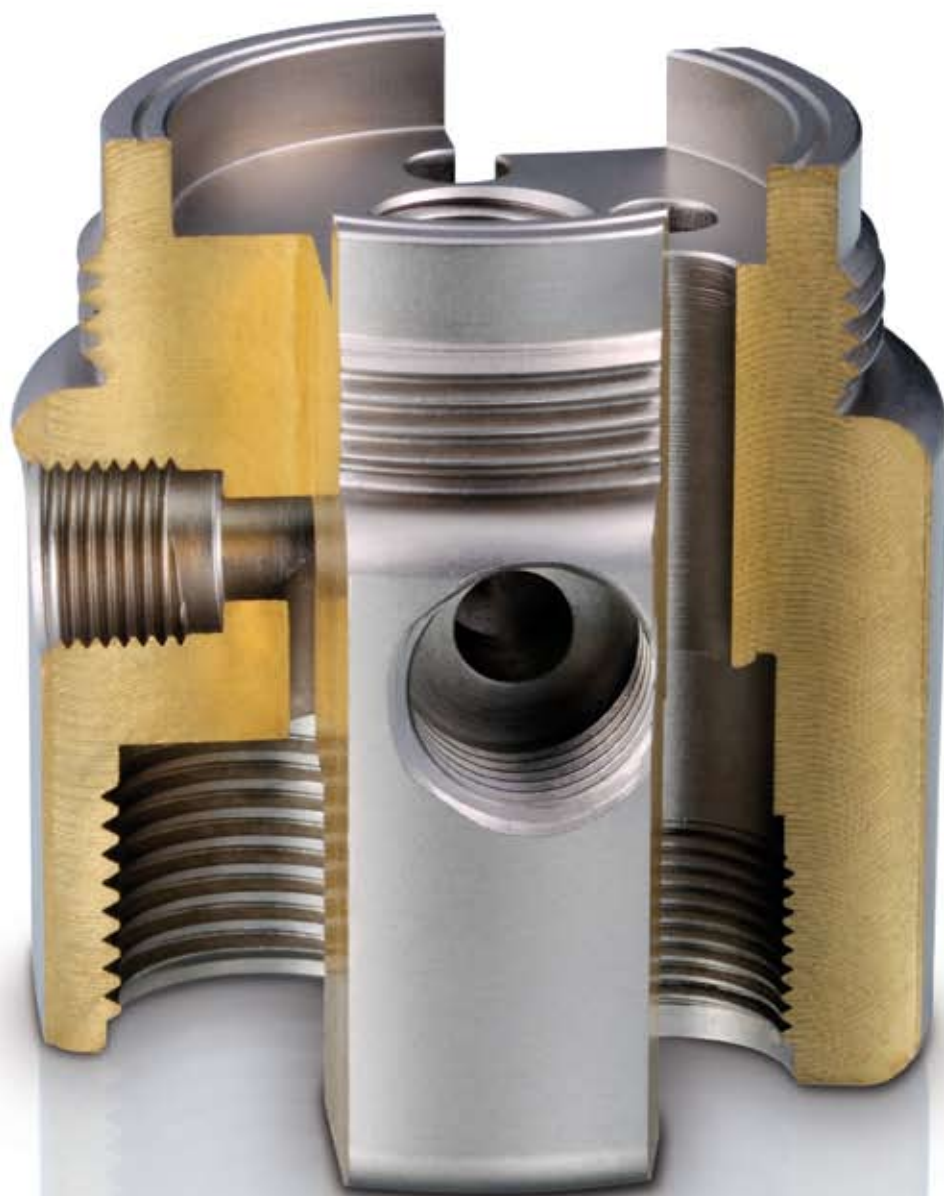
Anzeige



www.marketing-schulung.ch



Eidg. dipl. Verkaufsleiter • Marketingfachmann/-frau
• Verkaufsfachmann/-frau • MarKom Lehrgang
Ass. Marketing und Verkauf • Marketingkommunikation



Auf's Mü genau!

Was haben die Schweiz und die Präzisionsindustrie gemein? Manchen mögen hier «Bünzlihaftigkeit» und Genauigkeit in allen Bereichen in den Sinn kommen. Entfernen wir an dieser Stelle das Negative an der «Bünzlihaftigkeit» und seien wir stolz. Denn nur dem typisch schweizerischen Streben nach Genauigkeit verdankt die Schweizer Präzisionsindustrie ihre führende Position in der Exportbilanz. Über die Geburt der Präzisionsindustrie, ihre Präsenz im Kanton Solothurn und führende Rolle in der Weltwirtschaft.

MARTINA NIGGLI (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

*Funktionalität nur durch Präzision:
Querschnitt eines Werkstücks aus einer Solothurner Produktion.*



*Nicht's geht mehr ohne: Schrauben und Co.
für den täglichen Gebrauch.*

Keiner zu klein, um weltweit führend zu sein. Der Präzisionsindustrie verdankt nicht nur die Schweiz, sondern auch der Kanton Solothurn, eine führende Position in der Schweizer Exportbilanz. «Bünzlihaftigkeit» und Genauigkeit machen sich folglich bezahlt. Doch warum gerade in unserem Kanton Solothurn?

Von Genauigkeit und Toleranz

Die Gegend am Jurasüdfuss und um Biel und Solothurn herum wird als das «Watch Valley» bezeichnet. Diese Region bildet seit der Industrialisierung Ende des 18. Jahrhunderts ein Konzentrat, welches besonders herausragend ist in der Metall- und Kunststoffindustrie. Dazu zählt auch die Präzisionsindustrie.

Unter Präzisionsindustrie versteht man alle Maschinenhersteller, Hersteller der verwendeten Formen, Hersteller der Bearbeitungswerkzeuge und die An-

wender jener Maschinen, Formen und Werkzeuge. Ziel aller ist, Metall- oder Kunststoffteile innerhalb des geforderten Toleranzbereiches herzustellen. Die Tendenz zur Miniaturisierung erfordert immer kleinere Werkstücke, weshalb die Toleranzbereiche auch immer enger werden. Trotz ausgeklügelter Maschinen bleibt es unmöglich, jedes Werkstück genau gleich hinzukriegen. Denn bei jeder Teilchen-Bearbeitung entsteht sowohl Abnutzung als auch Verkrümmung. «Deshalb hat jedes Teilchen seine Toleranzen», erklärt Roland Simonet, diplomierter Maschineningenieur ETH, Ansprechpartner der Innovationsberatungsstelle IBS der Solothurner Handelskammer (SOHK), der Schweizer Zulieferverbände Swiss Precision und des Schweizerischen Fachverbandes metallverarbeitender Zulieferer (SMZ). Je kleiner der Toleranzbereich, umso genauer – und teurer – das Teilchen. Simonet: «Genauigkeit bei der Produktionsmaschine wirkt sich direkt auf die Genauigkeit eines

Gribi Messtechnik AG

Das Bürener Unternehmen Gribi Messtechnik AG ist Spezialistin im Bereich Messtechnik. Vornehmlich Teile aus der Automobil-, der Lebensmittel-, Medizin- und Pharmabranche werden im Messlabor der Gribi Messtechnik AG sowohl taktil als auch optisch auf ihre Konformität ausgemessen. Das Unternehmen schreibt Geschichte, denn 2008 wurde es als erstes Schweizer Unternehmen in der Branche durch die Schweizerische Akkreditierungsstelle (SAS) nach Norm ISO/IEC 17025 akkreditiert. Das 1952 durch Werner Gribi gegründete Unternehmen entschloss sich 2005, den seit jeher geführten Bereich «Präzisionsmechanik» als Dienstleistungsbetrieb zu schliessen und alle Karten auf die Messtechnik zu setzen.

Das heutige 150 Quadratmeter grosse Messlabor in Büren an der Aare wurde erst 2006 realisiert und erfüllt strenge Kriterien: eine konstante Innentemperatur von 20 Grad Celsius und eine permanente Luftfeuchtigkeit von 43 Prozent. Es sei fast so steril wie in einem Operationssaal. Mögen die Produktteile noch so winzig sein: Eine strenge Geheimhaltungsvereinbarung zwischen dem Kunden und der Gribi Messtechnik AG ist selbstverständlich. Die Kunden der Gribi Messtechnik AG sind meistens Zulieferer des Endproduzenten, darunter sehr stark vertreten ist die Automobilbranche. Der gute Ruf und die ausgezeichnete Fachkompetenz des Bürener Unternehmens ermöglichte die Partnerschaft mit dem weltweit grössten Messmittelhersteller Hexagon. Damit mutiert die Gribi Messtechnik AG zum Primus in der Branche.

Teilchens aus.» Kugelschreiberspitzen (Kugeln) sind etwas vom Genauen, was die Massenfertigungs-Industrie hergibt. Denn in der Präzisionsindustrie arbeitet man nicht mehr mit Millimetern, sondern mit Mü. Dies ist die Griechische Aussprache von «mikro» und bedeutet einen Millionstel Meter. Nötig wird diese Einheit zum Beispiel bei der Herstellung von Schlosszylindern für Türschlösser, bei Brillenschrauben, elektronischen Geräten wie Handys, Hörapparaten, Uhren, Kno-



Weltverband wird von Solothurn aus «regiert»

Der Syndicat Internationale du Décolletage (SID) – auf Deutsch: Internationaler Arbeitsverband der Drehteile-Industrie – wird im Herbst 2012 von Solothurn aus «regiert». Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress wird im Turnus von je einem der Mitgliedsländer organisiert. In zwei Jahren werden die internationalen Drehteile-Verbände in die Schweiz reisen. Die Solothurner Handelskammer ist die Geschäftsstelle von Swiss Precision, dem Schweizer Verband der Präzisionsindustrie und organisiert diesen Kongress des Weltverbandes SID. Sie ist verantwortlich für die Organisation von Hotel, Meeting-Räumlichkeiten, Mittag- und Nachtessen, Firmenbesichtigungen sowie das Rahmenprogramm. Mit dabei sind die Drehteile-Verbände aus Deutschland, Frankreich, Irland, Schweden, der Schweiz, Spanien und der USA. Eingeladen sind sämtliche Personen von Mitgliederfirmen der Verbände der obengenannten Länder. Die Gäste dürfen sich auch auf separate Partner-Programme freuen, denn die Teilnehmenden dürfen gerne ihre Partner mitnehmen.

*Nur auf's Mü genau
passt wirklich genau:
Millimeterarbeit macht
sich bezahlt.*

chenschrauben, Kameralinsen, Analysiergeräten wie Mikroskope, oder aber auch für Baugruppen in der Automobilindustrie, z.B. Einspritzsysteme.

Am Anfang war die Uhr

«Schuld» an dem Konzentrat von erfolgreichen Präzisionsfirmen im Kanton Solothurn ist die frühere Uhrenindustrie. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Maschinen- und Elektroindustrie in der Schweiz geboren. «Der Gebrauch von Dreh- und Frästeilen, Zahnrädern und anderen Maschinenteilen nahm rasant zu», so Simonet. Auch die Massenfer-

tigung von Uhren rief nach unzähligen Uhrenschalen, Uhrenschrauben und kleinsten Zahnrädern. Deren Grössen beweg(t)en sich im Millimeter-Bereich. Voilà! Die Basis der Präzisionsindustrie war gelegt, auch wenn sie damals noch nicht bewusst so genannt wurde, wie dies heutzutage der Fall ist. Simonet fährt fort: «Die industrielle Fertigung von Uhren war nur möglich, nachdem in dieser Region auch die präzisen Werkzeugmaschinen erfunden und weiterentwickelt worden waren.» Mit dem Streben nach Genauigkeit wurde nach der Uhren- auch die gesamte

Maschinenindustrie infiziert. Im Kanton Solothurn sind die Firmen Aeschlimann AG, Fraisa SA, Glutz AG, Mathys AG, Synthes Inc. und Technica AG im Bereich der Präzisionsindustrie bekannt. Alle in diesem Bereich tätigen Unternehmen sind sich einig, dass nur mit Präzision attraktive, günstige und sicherheitsrelevante Endprodukte entstehen. «Jedes Teil muss gut sein.» Interessierte können sich an der HESO 2011 in einer Sonderschau «Hightech-Medtech» ein eigenes Bild von der Präzisionsindustrie für die Medizinaltechnik machen.

EAO – Your Expert Partner for
Human Machine Interfaces

www.eao.com/jobs



eao ■

Gerster | Härterei

SWISS tech

Swisstech 2010 Basel
16. bis 19. November
Halle 2.0, Stand L32



Hightech by Gerster:

HARD-INOX®. Für höhere Ansprüche an Härte und Korrosionsbeständigkeit.

Innovative Servicemodule garantieren optimale Produktperformance,
Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit bei der Veredelung von Chromstählen
hinsichtlich Verschleiss- und Korrosionsbeständigkeit.

Qualitätsmanagementsystem
ISO 9001:2008
ISO/TS 16949:2009
ISO 14001:2004

Härterei Gerster AG, Güterstrasse 3, Postfach, CH-4622 Egerkingen
Telefon +41 (0)62 388 70 00, Fax +41 (0)62 398 31 12, gersterag@gerster.ch, www.gerster.ch

«Medical Valley»

Präzision ist seit einigen Jahren auch in einem weiteren Sektor stark gefragt. Die Menschen werden älter, bleiben länger geistig fit – doch die Körperalterung nimmt ihren ungehinderten Lauf. Deshalb lassen sich immer mehr Menschen abgenutzte Hüften, Knie, Zähne oder andere Körperteile mit neuen – künstlichen – ersetzen. Die dazu benötigten Operationsinstrumente und Implantate bilden einen stets wachsenden Prozentteil der Präzisionsindustrie. Im «Medical Valley» – dem Raum zwischen Basel, Luzern und Biel – findet man schweizweit die Spezialisten für die Verarbeitung von Medizinalstählen und von Titan. In der Medizinaltechnik müssen zusätzliche Sicherheitsanforderungen erfüllt werden: Sterilität und eine genaue Definition der Oberfläche, damit der Knochen gut mit dem Metallteil verwachsen kann.

Rekord an Anzahl Arbeitsplätze

Die Präzisionsindustrie hat im Kanton Solothurn trotz Wirtschaftskrise ein spürbares Wachstum hingelegt. Im Jahresbericht der Solothurner Handelskammer 2009 wird ersichtlich, dass der Bereich Präzisionsinstrumente, -apparate und -geräte als Einziger vom Sektor 2 im Exportvolumen zugelegt hat. Und zwar um stolze 28,6 Prozent. Die Gesamtheit der Präzisionsindustrie beschäftigte im Kanton Solothurn im Jahre 2008 21365 Personen. Dies sind 50 Prozent aller Beschäftigten im Sektor 2 des Kantons. Eine bemerkenswerte Zahl. Der Präzisionsindustrie des Kantons Solothurn gehörten im Jahre 2008 800 Betriebe an, was rund ein Drittel aller Solothurner Arbeitsstätten ausmacht. «Nichtsdestotrotz kann kein Leader in der Präzisionsindustrie ausgemacht werden», betont Roland Simonet. Viele kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) der Region

Swiss Precision

«Swiss Precision», so bezeichnet sich der Schweizerische Arbeitsverband der Drehteile-Industrie. Der Verband mit Sitz in Solothurn hat klare Ziele: Der Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder muss Platz eingeräumt werden. Weiter wird für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Branche der Drehteile-Industrie gesorgt. Dazu kommen sowohl die Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung als auch die gemeinsame Gründung und Durchführung von Projekten und Institutionen im Interesse der Branche. Last, but not least, liegt dem Verband Swiss Precision die Förderung freundschaftlicher Beziehungen unter den Mitgliedern am Herzen. Um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, arbeitet der Verband mit regionalen, kantonalen, nationalen und internationalen Wirtschaftsorganisationen sowie mit den Sozialpartnern eng zusammen.

Swiss Precision – unter der Leitung von Präsident Manfred Laubscher von der Laubscher Präzision AG in Täuffelen – bietet seinen Mitgliedern einige essenzielle Dienstleistungen an. Diese beginnen bei Veranstaltungen wie Lehrlingsevents, gehen über Branchenlösungen bezüglich Arbeitssicherheit bis hin zu Aus- und Weiterbildungskursen. Swiss Precision begrüsst sehr die klassische Berufsbildung und sieht sich als Vermittler zwischen Lehrstellensuchenden und Mitgliederfirmen.

Solothurner Mitgliederfirmen bei Swiss Precision

- Aeschlimann AG, Lüsslingen
- Andres AG Präzisionsdrehteile, Lohn-Ammannsegg
- Auverna T. Guldimann AG, Horriwil
- Binder Electronic Components AG, Grenchen
- Bruno Bärtschi Drehteile AG, Langendorf
- Ernst Nachbur AG, Holderbank SO
- Hofer & Co., Lohn-Ammannsegg
- RB-CEMA AG, Biberist
- Ypsotec AG, Grenchen

Assoziierte Mitglieder bei Swiss Precision

- Almeta Metallhandel AG, Bellach
- Prometall Handel AG, Kestenholz
- Swissmetal Industries AG, Dornach

tragen zum Produktionsvolumen bei. Beeindruckende Präzision hinterlässt auch beeindruckende Zahlen. In der schweizerischen und kantonalen Präzisionsindustrie finden sich typische Schweizer Werte wieder, welche sich

offensichtlich zu bewähren wissen. Denn nur auf's Mü genau passt wirklich genau!

Anzeige

«BusPro überzeugt als Gesamtlösung für KMU.»

Uli Niederhauser, Unico Treuhand AG



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf / Lager • Auftrag / Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!



Die Kunst der perfekten Zusammenarbeit

Unified Communications –
mehr Effizienz für Ihren Erfolg



©2009 Aastra Technologies Limited. All rights reserved. Aastra, the Aastra logo, "Aastra, the shining star" and star design are trademarks or registered trademarks of Aastra Technologies Limited in the United States, Canada, European Union and other countries.

Aastra, the shining star

Sie wollen in Ihrem Unternehmen die Zusammenarbeit vereinfachen, Entscheidungsprozesse beschleunigen und Projekte koordinieren – egal, wo Sie sich gerade befinden?

Die individuellen Unified-Communications-Lösungen von Aastra führen Ihre Kommunikationsdienste wie Festnetztelefonie, Instant Messaging oder E-Mail auf einer einzigen Plattform zusammen – genau so, wie Sie es wünschen. Vertrauen Sie auf die Kompetenz des führenden Schweizer Anbieters für Geschäftskommunikation.

Damit Sie sich in aller Ruhe auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

www.aastra.ch

AASTRA



15% Badezusatz
28% Spass
56% Entspannung
1% AEK Energie

Und die Energie kommt zu Ihnen.
Denn was Sie auch tun, Sie tun es mit AEK.



AEK Energie AG
Westbahnhofstrasse 3
4502 Solothurn
Telefon 032 624 88 88
Telefax 032 624 88 00
info@aek.ch
www.aek.ch

In der Branche herrscht Optimismus

Wie ist die Branche beschäftigt? Und wie sieht sie die nähere und mittelfristige Zukunft? Ausgewählte Mitglieder von Swiss Precision geben Auskunft.



Aeschlimann AG, Lüsslingen

Gründung: 1937, **Anzahl Mitarbeitende:** 147, **Produkte:** Einbaufertige Präzisionsteile bis zu 65 mm Durchmesser/Uhrenschauben mit Durchmesser 0,4 bis 4 mm, **Auftragslage aktuell:** sehr gut, **Export-Anteil:** 50 Prozent.

Ausblick

«Die wirtschaftliche Lage hat sich im Allgemeinen verbessert. Die Lage auf dem Beschaffungsmarkt (Rohstoff) wird jedoch zeitweise kritisch, da die Werke überfordert sind und teilweise nicht mehr offerieren. Als Exportfirma leiden wir sehr stark unter dem schwachen Eurokurs beziehungsweise starken Schweizer Franken. Wir hoffen, dass sich die hektische Wirtschaftslage nicht zu einem erneuten Ballon entwickelt und wieder platzt.»

Andres AG, Lohn-Ammannsegg

Gründung: 1956, **Anzahl Mitarbeitende:** 20, **Produkte:** Einbaufertige Präzisionsdrehteile aus allen gängigen Metallen für die Medizinaltechnik, Hörgeräte-, Elektro-, Werkzeug-, Fahrrad- und Uhrenindustrie, Apparatebau, Mess- und Regeltechnik, **Auftragslage:** gut, **Export-Anteil:** 50 Prozent.

Ausblick

«Eine Prognose zu stellen ist äusserst schwierig, da die Kunden aktuell keine Prognosen wagen. Wir werden aber das Jahr 2010 voraussichtlich erfolgreich abschliessen können. Unsere Zahlen bewegen sich über dem Budget.»

Auverna T. Guldemann AG, Horriwil

Gründung: 1923, **Anzahl Mitarbeitende:** 25, **Produkte:** Einbaufertige Präzisionsdrehteile inklusive Zusatzbearbeitung und Oberflächenbehandlung nach Vorgabe. Zu den Kernkompetenzen gehören Drehen, CNC und konventionell für Klein-, Mittel- und Grossserien, **Auftragslage aktuell:** sehr gut, **Export-Anteil:** 10 bis 15 Prozent.

Ausblick

«Aufgrund von Marktanalysen können wir rasch auf Veränderungen reagieren.»

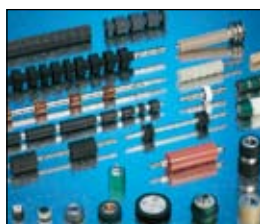
Ernst Nachbur AG, Holderbank/SO

Gründung: 1947, **Anzahl Mitarbeitende:** 75, **Produkte:** Drehteile und Baugruppen, **Auftragslage aktuell:** gut, **Exportanteil:** 60 Prozent.

Ausblick

«Die kurzfristigen Aussichten beurteilen wir als positiv. Es ist geplant, die Kapazitäten und den Mitarbeiterbestand weiter auszubauen. Langfristige Prognosen sind schwierig zu stellen. Wir glauben aber an den Fertigungsstandort Schweiz. Weiter lassen die vielen vorhandenen Projekte auf eine positive Zukunftsperspektive schliessen.»

Anzeige



Hersteller von Gummi-/PUR-/Silicon-/Schaum-/CFK-Rollen.
Fabricant pour les cylindres et rouleaux.

TYP AG
Ritterquai 27
CH-4502 Solothurn/CH
Tel./Tél. 0041 (032) 625 58 58
Fax 0041 (032) 622 72 40

TGW Technische Gummi-Walzen GmbH
Am Elzdamm 38
D-79312 Emmendingen/D
Tel./Tél. 0049 (07641) 9 16 60
Fax 0049 (07641) 5 44 78



www.typ-gummi-tgw.com
info@typ-gummi-tgw.ch

Verantwortung für die Energiezukunft
gemeinsam übernehmen. Sie. Wir. Als Partner.

Wir gestalten die
Energiezukunft der
Schweiz. Zusammen
mit Ihnen. Alpiq, Ihr
Partner für Energie
und Energieservice.

www.alpiq.com



ALPIQ

metzgerlehner

ADVICO YOUNG & RUBICAM

Diese Nummern sollten Sie sich merken:

Sanität
144

Feuerwehr
118

Polizei
117

Wir machen Sie sicherer.

www.baloise.ch

 **Baloise Bank SoBa**

35119

Alle zwei Jahre findet sie statt, 2010 zum 15. Mal: Die Swisstech, Europas zentrale Messe der Zulieferindustrie. Aussteller aus dem In- und Ausland präsentieren während vier Tagen ihre Produkte und machen diese Ausstellung zum bedeutendsten Branchentreffpunkt für Hersteller und Händler aus der Zulieferindustrie.

JOSEPH WEIBEL (TEXT)
SWISSTECH (FOTOS)

Die Swisstech in Basel wird vom 16. bis 19. November 2010 rund 25000 Besucherinnen und Besucher aus verschiedensten Fachbereichen anziehen.



Internationales Rendez-vous auf Schweizer Boden

500 Zulieferer aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland zeigen während vier Tagen an der Swisstech in Basel ihre Produkte, Lösungen und Dienstleistungen. Die Fachbereiche sind vielfältig und ziehen deshalb in kurzer Zeit gegen 25 000 Besucherinnen und Besucher an. Die Fachbereiche sind namentlich: Metall, Kunststoff, Werkstoffe und Halbfabrikate, Apparate- und Maschinenbauteile, Reinigung, Entsorgung und Werkzeuge, Wärme- und Oberflächenbehandlung, Systembauer, E-Procurement, Informatik und Dienstleistungen.

Sinkende Ausstellerzahl

Die Zahl der Aussteller ist gegenüber der letzten Messe vor zwei Jahren um über 100 gesunken. Ein Zeichen der Wirtschafts- und Finanzkrise? Der Schweizerische Verband für Materialwirtschaft und Einkauf (SVME) erhebt den Purchasing Managers' Index (PMI) und Economic Research von Credit Suisse wertet den Konjunkturindikator aus. Rolf Jaus, Geschäftsführer SVME:

«Obwohl sich der PMI nach wie vor über der Wachstumsschwelle bewegt, kündigt die überdurchschnittlich starke Abwärtskorrektur wohl ein Ende des Höhenflugs im produzierenden Sektor an.»

Positive Signale

Die weitere Entwicklung für die Schweizer Industrie und Zulieferer hänge in hohem Masse vom konjunkturellen Verlauf in den Nachbarländern und von der weltweiten wirtschaftlichen Situation ab. Die Hersteller und Händler senden indes trotz schwieriger Wirtschaftslage positive Signale für das Branchentreffen aus.

Baden-Württemberg ist Partner der Swisstech 2010

An der letzten Swisstech vor zwei Jahren stellten noch 629 Firmen aus. Fast 24 000 Fachpersonen aus Einkauf und Beschaffung, Fertigung und Produktion besuchten die Messe. Sie stösst auch auf immer positive Resonanz dank vielseitigen Begleitveranstaltungen und Highlights. So ist das Land Baden-



findet unter anderem eine Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft statt. Das Thema: Länderbeziehungen.

Kampf um den Meistertitel

Sportlich wird es während der Swisstech in den Disziplinen Automation, CNC-Drehen, CNC-Fräsen. Lernende und junge Berufsleute kämpfen während der Messe um den Schweizer-Meistertitel. Dem Erst- und Zweitplatzierten in jeder Disziplin winkt eine Teilnahme an den Berufsweltmeisterschaften in London. Mit dem Nachwuchstag, welcher am ersten Messetag durchgeführt wird, demonstriert die Zuliefermesse ihr Engagement für die Nachwuchsförderung. An diesem Tag können Schüler und Lernende die Swisstech gratis besuchen und sich ein Bild der Zulieferindustrie machen.

Virtuelle Fabrik

Unter dem Motto «Innovation & Collaboration» lädt die Virtuelle Fabrik anlässlich des VF-Forums zu Referaten ein. Die Idee der Virtuellen Fabrik ist einfach, aber bestechend: Je nach Kundenauftrag werden Firmen zusammengeführt, die massgeschneiderte Lösungen für eine spezifische Aufgabenstellung finden. Nanotechnologie im Industriebereich wird immer wichtiger. Im Nano Village werden während der gesamten Messedauer Anwendungsbeispiele und Innovationen gezeigt, in welchen sich Nanotechnologie und Industrie vereinen. So wird die Swisstech zur Drehscheibe zwischen Hightech-Unternehmen aus dem Bereich der Mikro- und Nanotechnologie sowie der Zulieferindustrie.

SWISS tech

Messedauer: 16. bis 19. November 2010, **Öffnungszeiten:** 9 bis 17 Uhr.
Ort: Messe Basel, Halle 2, **Homepage:** www.swisstech2010.com

Solothurner Unternehmen an der Swisstech 2010

Borner-Technologie AG, Etziken • **Dormet Dörfliger Metallwaren AG**, Hägendorf • **Galvano Wullimann**, Selzach • **Härtereier Gerster AG**, Egerkingen
Mecaplex AG, Grenchen • **Ernst Nachbur AG**, Holderbank
Typ AG, Solothurn

Württemberg erstmals offizieller Partner an der diesjährigen Zuliefermesse. Die Messeleitung schreibt dazu: «Baden-Württemberg zählt von allen deutschen Bundesländern zu den wichtigsten Lieferanten sowie auch zu den bedeu-

testen Abnehmern der Schweiz. Mehr als 30 Prozent der Schweizer Importe stammen aus Deutschland, dorthin ausgeführt werden rund 20 Prozent aller Schweizer Exporte. Im Rahmen dieser Partnerschaft

Anzeige

Wir engagieren uns für *Ihre Ziele.*

Zum Erreichen Ihrer finanziellen Ziele finden Sie bei UBS eine wichtige Voraussetzung: Unser Engagement für Sie. Rufen Sie uns an.



Walter Bänninger
Segmentsleiter Firmenkunden
Region Aargau/Solothurn und
Leiter UBS Solothurn
Tel. 032-625 12 60



Marco von Burg
Leiter Geschäftskunden
Solothurn/Grenchen
Tel. 032-625 12 51

www.ubs.com/schweiz



© UBS 2010. Alle Rechte vorbehalten.



«Die TV-Gebühren müssen unbürokratischer und billiger werden!»

Drei Fragen zur aktuellen Diskussion um «Billag-Gebühren»

an Nationalrat Pirmin Bischof ...

Der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) führt seit einigen Monaten einen erbitterten Kampf gegen die nationale Inkassostelle für Radio- und Fernsehempfangsgebühren. Er hält es für unerträglich, dass die Billag einen aufgebauten Verwaltungsapparat unterhält, auf nicht zugeordneten Gebühreneinnahmen von 67 Millionen Franken sitzt und trotzdem die KMU vermehrt zur Kasse bittet. Die «Causa Billag» hat längst politische Dimensionen angenommen. In der Herbstsession 2010 hat der Nationalrat mit 96 Ja- gegen 71 Nein-Stimmen (darunter die geschlossene Fraktion der SVP) eine Motion gutgeheissen, welche fordert, dass die Eintreibung der Radio- und TV-Gebühren generell neu geordnet wird. Jedoch: Der Gewerbeverband lehnt das von der Nationalratskommission skizzierte Modell ab. Er hat die Befürworter der Motion aus den bürgerlichen Parteien öffentlich kritisiert. Von dieser Kritik betroffen sind auch die Solothurner Nationalräte Pirmin Bischof (CVP) und Kurt Fluri (FDP).

Pirmin Bischof, der sgv hat nebst anderen Sie und Ihren Ratskollegen Kurt Fluri an den Pranger gestellt, weil Sie im Nationalrat einer Motion zur Einführung einer flächendeckenden und geräteunabhängigen Gebühr für Radio- und TV-Konsumation zugestimmt haben. Wollen Sie eine neue Mediensteuer?

Pirmin Bischof: Nein, im Gegenteil. Wir beide haben zusammen mit einer grossen Mehrheit der Mitteparteien verhindert, dass Haushalte und Betriebe überhöhte Gebühren zahlen müssen und dafür erst noch ausgeschnüffelt werden. Der Nationalrat hat über eine Motion seiner Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) entschieden, die zum Ziel hat, das heutige System der sogenannten «Billag-Gebühren» zu ändern. Ich habe diesen Vorstoss unterstützt, weil die heutige Praxis wirtschaftsfeindlich und ungerecht ist. Nach heutigem System müssen jeder private Haushalt und jeder Betrieb, die über ein

empfangsfähiges Gerät verfügen, eine Fernmeldegebühr bezahlen, wobei es keine Rolle spielt, ob dieses Gerät benutzt wird oder nicht. Früher waren das nur Radio und TV-Geräte, heute wäre es praktisch jeder Computer und die meisten Handys. Das darf nicht sein.

Stein des Anstosses ist die sogenannte «flächendeckende Gebühr». Was heisst das?

Es gibt heute wie gesagt viele neue Möglichkeiten, um Radio und Fernsehen zu konsumieren. Das bedeutet, dass fast alle Schweizer Betriebe gebührenpflichtig wären, weil sie ja über ein «Empfangsgerät» verfügen. Das wollen wir vermeiden. Die KVF fordert mit ihrem Antrag, dass grundsätzlich alle Haushalte und alle Betriebe der Gebührenpflicht unterstellt werden, jedoch mit der Möglichkeit, gleichzeitig im Gesetz ganze Gruppen auszunehmen. Ständerat Rolf Büttiker verlangt in einer separaten Motion, die ich unterstütze, dass alle Betriebe von dieser Abgabe befreit werden. Das würde heissen: Alle Haushalte bezahlen, Betriebe nicht, vielleicht ausser jene, die im Radio- und TV-Bereich tätig sind.

Das Gewerbe interessiert einzig und allen, mit welchen Kostenfolgen aus einem Systemwechsel zu rechnen ist.

Das neue System wird zu tieferen Gebühren führen. Der Bundesrat spricht von einer Entlastung von etwa 100 Franken jährlich pro Haushalt und Betrieb. Die Höhe der Entlastung hängt noch vom konkreten Gesetz ab. Mit der Änderung können die Billag-Inspektoren abgeschafft werden, die heute in die Privatsphäre jedes Haushaltes und jedes Betriebes eindringen und nachprüfen können, ob ein «Empfangsgerät» da ist oder nicht. Dieser bürokratische Schnüffelauflauf ist rechtsstaatlich bedenklich und treibt die Gebühren hoch. Im neuen System muss nur noch geklärt werden, ob ein Betrieb einer gebührenpflichtigen Kategorie zugeordnet ist oder nicht. Sobald die vier hängigen Motionen

zur Angelegenheit Billag (darunter die Motion Büttiker) behandelt sind, wird der Bundesrat ein Gesetz erarbeiten, das dann in die Vernehmlassung und in die Räte kommt. Erst dann gilt die neue Regelung.

Auch ich will keine neue Gewerbe-Steuer!

Ohne notwendige Differenzierungen und auf eher polemische Art unterstellt der sgv den von seiner Meinung abweichenden Parlamentsmitgliedern, sie wollten die KMU mit einer «Billag-Steuer» belasten. Das ist Unsinn! Wie Nationalrat Bischof in seinem Interview zu Recht ausführt, ist das heutige Gebührensystem zu undifferenziert, ungerecht und in Anbetracht des hohen Kontroll- und Verwaltungsaufwandes zu teuer. Es ist deshalb gerechtfertigt, eine geräteunabhängige Abgabe einzuführen. Mit der beanstandeten Motion wird aber gleichzeitig auch verlangt, dass Ausnahmen für die Wirtschaft vorgeschlagen werden. Im Weiteren wird auch eine öffentliche Ausschreibung des Inkassos verlangt, um die Kosten möglichst tief zu halten. Wer diese Motion unterstützte, will also gerade nicht neue Abgaben für die KMU und die Wirtschaft generell einführen, sondern die rechtliche Basis legen, um sie davon ausnehmen zu können. Leider geht aber die Gewerbezeitung nicht darauf ein, sondern konstruiert den falschen Gegensatz «pro oder contra Wirtschaft». Die Mitgliedschaft in einer parlamentarischen Gruppe dispensiert aber nicht davon, von diesem schematischen Denken abzurücken und differenzierte Entscheide zu treffen.

Kurt Fluri, Nationalrat FDP

Purexa Facility Services



«Sauberkeit
bedeutet
Lebensqualität.»

Purexa GmbH, Kürzestrasse 20, 4562 Biberist
Telefon 032 672 49 43, Fax 032 672 27 21, purexa@bluewin.ch, www.purexa.ch

Purexa



almeta  recycling



Gesamtentsorgung mit Service plus = Almeta Recycling

Industrie-, Handels- und Gewerbekunden sowie mehr als 80 Gemeinden profitieren vom Know-how des spezialisierten Traditionsunternehmens. Unseren Kunden bieten wir eine individuelle Beratung, systemgestützte Konzepte und eine optimal funktionierende innerbetriebliche Abfalllogistik. Die Almeta Recycling bietet dazu den Full-Service mit umfassender Behälter- und Transportlogistik. Mit der professionellen Umweltberatung stellen wir auch den Know-how-Transfer zwischen unseren Kunden und den Behörden sicher. Mehr Information über die Almeta Recycling AG finden Sie in unserer Dokumentation und im Internet.



**Verlangen Sie
unsere Dokumentation:
032 617 40 40**

Almeta Recycling AG
Gurzelenstrasse 15, 4512 Bellach
Telefon 032 617 40 40
Fax 032 617 40 55
E-Mail: recycling@almeta.ch



seit
1955

Ihr Partner für Gesamtentsorgung. www.almeta.ch



ISO 9001, ISO 14001, OHSAS 18001

«Die Berner Kantonalbank
fördert kleine und
mittlere Unternehmen.»

Andreas Jordan
Bereichsleiter Firmenkunden
032 626 31 50
andreas.jordan@bekb.ch

Jo gärn!



B E K B | B C B E

Berner Kantonalbank AG, Gurzelngasse 24, 4502 Solothurn



Vorsprung durch Technik



AMAG RETAIL Zuchwil
Langfeldstrasse 30
4528 Zuchwil
Telefon 032 686 27 86

www.zuchwil.amag.ch

KOCHER-CONSULTING Versicherungstreuhand AG

Ihr Versicherungsbroker für
Gewerbe, Handel und Industrie

Nordringstrasse 9, 4702 Oensingen
Telefon 062 388 08 08, Telefax 062 388 08 09

www.kocher-consulting.ch

www.mco-consulting.ch

die bedarfsgerechte Unternehmensberatung

vom Praktiker – für Praktiker

Markus Flury

4614 Hägendorf

062 216 11 47/079 657 51 35

flury@mco-consulting.ch



MENZ

MENZ AG

Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach

Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58

E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch

Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

malen

gerüsten

asbestsanieren

sandstrahlen

vom fach. von menz.ch

Flachdach Spenglerei Sanitär Heizungen
Solothurn/Grenchen, www.saudan.ch
24h-Service 032 628 22 22

STERKI BAU

STERKI BAU AG Hoch- und Tiefbau

Gibelinstrasse 27 4500 Solothurn
T 032 625 70 10 F 032 625 70 15
buero@sterkibau.ch
www.sterkibau.ch

Mit Vernunft und Kompetenz Mehrwert schaffen!

Arbeitsbühnen-Vermietung
Mienservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch info@ws-skyworker.ch



Testen Sie unsere
CO₂-reduzierten
Anhängerbühnen

Greenline



Doch keine höhere Studiengebühr an der Höheren Fachschule für Technik

Der Protest aus dem Parlament erzielte Wirkung: Der Regierungsrat revidierte seine Verordnung über Schulgelder an den Höheren Fachschulen des Kantons Solothurn. Demnach beträgt die Semestergebühr für Absolventen der Höheren Fachschule für Technik nicht 1500, sondern «nur» 700 Franken.



Es dürfte dem sonst so besonnen handelnden Bildungsdirektor Klaus Fischer und dem Vorsteher seines Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Andreas Brand, schon etwas mulmig zumute gewesen sein, als ihnen am Ende der September-Session des Kantonsrats gleich zwei Einsprachen gegen ihre «Verordnung über Schulgelder und Schulgebühren an den Höheren Fachschulen» auf den Tisch gelegt wurden: Eine mit genau 50 Unterschriften aus den bürgerlichen Fraktionen, eine zweite mit 17 Unterschriften aus der SP-Fraktion, die normalerweise eher für die Erhöhung von staatlichen Abgaben als dagegen eintritt. 67 Ratsmitglieder – eine satte Zweidrittelmehrheit des Kantonsparlaments – wehrte sich gegen den Entscheid des Regierungsrats, die Semestergebühr für Absolvierende der Höheren Fachschule für Technik des Kantons Solothurn von 700 auf 1500 Franken mehr als zu verdoppeln und für den Besuch der Höheren Fachschule für Gesundheits- und Sozialberufe neu ein Schuldgeld von 700 Franken zu erheben. Letztere konnten die Studierenden bisher zum Nulltarif absolvieren. Als

einer der wenigen Kantone in der Schweiz eröffnet der Kanton Solothurn seinen Kantonsrätinnen und Kantonsräten die Möglichkeit, gegen eine Verordnung des Regierungsrats das Veto einzulegen. Wenn mindestens 17 Mitglieder des Kantonsrats eine solche Einsprache mittragen und das auch schriftlich bekunden, muss das entsprechende Geschäft dem Parlament zum Entscheid vorgelegt werden. Es sei denn, die Regierung revidiert ihren ursprünglichen Beschluss oder zieht diesen ganz zurück. Im vorliegenden Fall erzielte der Protest aus den grossen Parteien volle Wirkung. Der Regierungsrat musste die Aussichtslosigkeit seines Vorhabens eingestehen. Darum ersetzte er am 28. September seine Verordnung vom 10. August durch einen neuen Beschluss. Der Paragraph 2 «Schulgelder für Diplomstudiengänge», Absatz 1, lautet neu: «Das Schulgeld für Studierende mit stipendienrechtlichem Wohnsitz im Kanton Solothurn oder einem Kanton, der den entsprechenden Beitrag nach der massgebenden interkantonalen Vereinbarung leistet, beträgt für die vollzeitlichen und die berufsbegleitenden Diplomstudien-

gänge 700 Franken.» Im Klartext heisst das: Auf eine Verdoppelung des Schulgeldes zulasten der Absolventen der Höheren Fachschule für Technik wird verzichtet, ebenso auf eine Differenzierung zwischen technischen und Gesundheits- sowie Sozialberufen. Die ursprünglich vorgesehene Ungleichbehandlung war vor allem der Parlamentarischen Gruppe für Wirtschaft und Gewerbe ein Dorn im Auge. «Diese ist nicht nachvollziehbar, im vorliegenden Fall wird die höhere technische Berufsbildung geradezu diskriminiert», erklärte sie und lancierte deshalb unter bürgerlichen Ratsmitgliedern das eingangs erwähnte Verordnungsveto. «Mit der vom Regierungsrat nun verabschiedeten Fassung können wir gut leben», erklärt Paul Meier, Geschäftsführer der Gruppe, «auch weil für alle Fachrichtungen jetzt eine Semestergebühr in gleicher Höhe erhoben wird.» Die Suppe ist allerdings noch nicht ganz gegessen. Selbst gegen die nun revidierte Verordnung kann bis zum 2. Dezember 2010 wiederum das Veto ergriffen werden ...

WIE BITTE?

«Wir müssen unsere Bemühungen im Kampf gegen das Rauchen verstärken. Das Ideal ist ein rauchfreies Europa», fordert der maltesische EU-Gesundheitskommissar John Dalli, der selbst Ausnahmen für Bierzelte oder Eckkneipen für «nicht sinnvoll» hält. Mit lustvollem Bürokraten-Gruss aus Brüssel an das Gesundheitsamt des Kantons Solothurn!

Anzeige



Mehr Besucher auf Ihrer Website? Mehr Kunden? Fragen Sie uns.



www.mehr-kunden.ch



Bauen ist ihre Leidenschaft

Hotel Ramada, Kulturfabrik Kofmehl, Oberstufenzentrum Subingen: Nicht nur diese Bauten hat die Sterki Bau AG in den 60 Jahren ihres Bestehens realisiert. Die Liste lässt sich beliebig verlängern. Das Firmenschild der Familien-AG mit 120 Mitarbeitenden ist zwischen Biel und Olten auf vielen Baustellen anzutreffen. Seit diesem Jahr ist bereits die dritte Generation in der Verantwortung: Guido Sterki, der Firmeninhaber, hat mit seinen beiden Söhnen die Nachfolge geregelt.

MAX FLÜCKIGER (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Bestens ausgelastet: Sterki Bau AG unterhält zur Zeit zwischen Biel und Olten viele Baustellen.



Zweite und dritte Generation: Guido Sterki (Mitte) mit seinen beiden Söhnen Philipp (links) und Daniel Sterki (rechts).

«Wir sind eine moderne und erfolgreiche Bauunternehmung. Da steckt Tradition und verantwortungsvolles Handeln dahinter», sagt Guido Sterki, Geschäftsführer der Sterki Bau AG. Wie seine Firma feiert auch er in diesem Jahr den sechzigsten Geburtstag. «Mein Vater hat den Grundstein für unsere Firma 1950 in Günsberg gelegt.» Nach kurzer Zeit schon hat Othmar Sterki manchen kleinen Auftrag an Land gezogen. Mit Renovationen, Umbauten und dem ersten Einfamilienhaus für die Familie Kury in Günsberg, ist er mit acht Mitarbeitern gestartet. Die monatliche Lohnsumme betrug damals für alle Mitarbeiter zusammen nur gerade 1600 Franken. 1965 beschäftigte er den ersten Fremdarbeiter aus Italien. Bis Mitte der Sechzigerjahre wuchs die Anzahl Mitarbeiter auf die beträchtliche Anzahl von 30.

Eintritt der zweiten Generation

Nach seiner Ausbildung trat Guido Sterki 1974 damals als 24-Jähriger in den Familienbetrieb ein. Auch seine Frau Lilly ist seither im kaufmännischen Bereich in der Firma tätig. Eine Rezession und der damit verbundene beträchtliche Rückgang der Bautätigkeit machten die ersten Jahre zu einer Herausforderung. Trotzdem ging es mit der Firma stetig aufwärts. Der Werkhof der Firma Valli in Bellach wurde übernommen und die Einzelgesellschaft in die Kollektivgesellschaft Sterki & Cie. umgewandelt. Nach der Pensionierung von Othmar Sterki Anfang der Neunzigerjahre wurde die Bauunternehmung in die heutige Sterki Bau AG umgewandelt. Der Hauptsitz wurde 2002 von Günsberg an die Gibelinstrasse in Solothurn verlegt.

Geregelte Nachfolge

2004 und 2005 trat die dritte Generation der Familie Sterki in die Firma ein, die inzwischen auf einen 120 Mitarbeiter zählenden KMU-Betrieb angewachsen war. Philipp schloss seine Ausbildung im Verlauf des Jahres 2010 ab, Daniel wird sein letztes Diplom im nächsten Jahr erwerben. Im Januar 2010 wurden die beiden Söhne durch die Nachfolgeregelung zu Teilhabern der Bauunternehmung ernannt. Die Zukunft des Familienbetriebs ist somit klar geregelt.

Das Kapital der Sterki Bau AG

Trotz der langen Firmentradition weist Sterki Bau AG mit einem Durchschnittsalter von 33 Jahren eine fast jugendliche Belegschaft auf. «Unsere Mitarbeiter sind ziel- und erfolgsorientiert. Jeder beherrscht sein Metier und ist stolz auf seine Arbeit.» Die Firmeninhaber sind sich bewusst, dass die Mitarbeiter ihr grösstes Kapital sind. «Bei uns bereiten

sich permanent junge Leute seriös auf ihren Beruf als Maurer oder Baupraktiker vor», sagt Daniel Sterki. Auch in die Weiterbildung der Mitarbeitenden wird investiert. «Man muss ebenso Optimist wie Perfektionist sein, um das Beste aus seiner Arbeit herauszuholen», ist Daniel Sterkis Wahlspruch. Sein Bruder Philipp freut sich ebenso auf die Herausforderung, die Sterki Bau AG zu führen: «Meine Motivation sind das Vertrauen und die Wertschätzung der Kunden.»

Trotz des Einstiegs der dritten Generation, wird Guido Sterki die Arbeit nicht ausgehen. Er bleibt Verwaltungsratspräsident und auch noch Vizepräsident des Solothurner Baumeisterverbandes. Vielleicht wird er jetzt etwas mehr Zeit finden, um sich seinem weiteren Anliegen, den Skiliften Balmberg, bei dem sein Vater Mitbegründer war, zu widmen.

FAKTEN UND ZAHLEN

Sterki Bau AG

- **Gründung:** 1950 durch Othmar Sterki in Günsberg. 1979 Umwandlung in Kollektivgesellschaft Sterki & Cie. 1991 Umwandlung in Sterki Bau AG.
- **Standort:** Solothurn, Gibelinstrasse 27, Werkhof in Bellach.
- **Mitarbeitende:** 120.
- **Geschäftsleitung/Inhaber:** Guido Sterki, Daniel Sterki, Philipp Sterki.
- **Verwaltungsrat:** Guido Sterki, Daniel Sterki, Philipp Sterki.
- **Markt:** Jurasüdfuss von Biel bis Olten.
- **Mitgliedschaft:** Solothurner Baumeisterverband.

Entlang der Autobahn A1 bei Oensingen ragt ein blau-graues Gebäude mit der Aufschrift PAVA Paul von Arx AG hervor. Ohne sie würden das Migros-Fleisch nicht frisch und Zugwagen stickig sein. Der Experte für Kälte- und Klimaanlage beliefert die Region des Kantons Solothurn, des Seelands und Zürich mit seinem Service. Ein Porträt.

MARTINA NIGGLI (TEXT)
BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Paul von Arx: «Das Unternehmen ist seit der Gründung jedes Jahr um fünf bis sechs Prozent gewachsen.»



Nachhaltiges Wachstum

In der PAVA Paul von Arx AG steckt nicht nur Kontinuität, sondern es wird nachhaltig gewirtschaftet. Das heuer 50-jährig gewordene Unternehmen ist noch immer vollständig in Familienbesitz, weil die beiden Brüder Paul und Stephan im Jahr 2002 die Geschäftsleitung ihres Vaters übernommen haben. Der Geschäftsführer Paul von Arx junior führt mit der Firmenphilosophie: «Der Kunde und der Mitarbeiter mit seinen Kompetenzen stehen im Mittelpunkt.»

Von Selbstversorgern und Wachstum

Den Mittelpunkt des Geschäftsumsatzes bildet das Standbein der Kälte- und Klimaanlage, welches 60 Prozent des Umsatzes ausmacht. Die beiden anderen Standbeine der PAVA Paul von Arx AG – mit Sitz in Oensingen – sind Haushaltapparate und gewerbliche Apparate für die Gastronomie und die Lebensmittelfabrikation. «Warum gerade diese Produkte, fragen Sie», lacht Paul von Arx. «Nun, mein Vater Paul von Arx-Kamber nahm 1958 die frühen

Wünsche der Bauern als Selbstversorger wahr.» Er startete mit dem Waschmaschinen-Handel und deren Reparatur. Die Landwirt-Familien waren auch auf Tiefkühlschränke angewiesen – und Paul von Arx-Kamber nutzte die Marktlücke, indem er die Generalvertretung einer Schwedischen Firma für Kühl- und Tiefkühlgeräte übernahm. Die Einzelfirma war nun aktiv. Nach Mietlokalitäten in Oberbuchsiten und 1965 in Wolfwil, wick man 1967 aufgrund der idealen Bahnverbindungen nach Oensingen aus. Das Firmenwachstum und die Weitsichtigkeit des Firmengründers führten zur Gründung der Aktiengesellschaft. Mit der Umwandlung im Jahre 1972 ging der Neubau im Oensinger Industriegebiet einher. «Das Unternehmen ist seit der Gründung jedes Jahr um fünf bis zehn Prozent gewachsen», freut sich von Arx. Seit seiner Übernahme der Geschäftsleitung im Jahre 2002 haben sich dennoch ein paar Dinge verändert.

**STECK
BRIEF**

PAVA Paul von Arx AG

Branche

Kälte- und Klimaanlage,
Haushaltapparate, gewerbliche
Apparate

Inhaber und Geschäftsführer

Paul von Arx

Standort

Ostringstrasse 16, Oensingen

Gründung

1960 durch Paul von Arx-Kamber

Mitarbeiter

30, davon vier Lernende

Einzugsgebiet

eine Autobahn- oder Zugstunde
von Oensingen entfernt



*Bekanntnis zu Qualität:
Ein Blick in den PAVA Shop in Oensingen.*

**«Wandel und Wechsel liebt,
wer lebt»** (Richard Wagner)

«Ich versuche täglich, das Beste zu machen», sinniert Paul von Arx. Klare, immer vorherrschende Veränderungen seien ein Muss und eine tägliche Herausforderung. Der Hauptaktionär: «Mein Vater war ein Patron der alten Schule, ich versuche als Teampayer, Coach und Führungspersönlichkeit meine Mitarbeiter zu motivieren. Meine 30 Mitarbeiter liegen mir am Herzen. Als Unternehmer übernimmt man soziale Verantwortung.» Verändert hat sich auch die Bedeutung der Messen. Während die anfängliche Kundenakquise ausschliesslich über Schweizer Messen getätigt wurde, nimmt deren Wichtigkeit heute für die PAVA Paul von Arx AG kontinuierlich ab. Von Arx: «Eine Messe ist kein Jahreshighlight mehr und kann heute kaum noch kostendeckend umgesetzt werden. Dazu kommen die unzähligen Möglichkeiten von anderen Vertriebskanälen.» Nichtsdestotrotz bleibt das Oensinger Unternehmen sechs Messen treu – dies zum Teil schon seit mehr als 30 Jahren: AGRI Thun, BEA Bern, MIO Olten, OLMA St. Gallen, Zibelmäret Oensingen, IGEHO Basel sowie Chindon und Breitenbach-Markt.

Loyalität

Auch trotz einer Reduktion an Messeauftritten kann die PAVA Paul von Arx AG auf ein breites, langjähriges Kundensegment zurückgreifen. Eine Auswahl: Bell AG Oensingen, Dyhrberg Lachs- räucherei AG Balsthal, Eggenschwiler Tiefkühlprodukte AG Zuchwil, Fitnexx AG Oensingen, Hotel Airport Grenchen, Jura Elektroapparate AG Niederbuchsitzen, Kimberly Clark GmbH Niederbipp, Landgasthof Eintracht Kestenholz, Migros Verteilzentrale Neuendorf, Mister Cool Zuchwil, Ramada Hotel Solothurn, Schelling AG Oensingen, Spirig Pharma Egerkingen, BDO Solothurn, SBB Klimaanlage sowie viele weitere Firmen und unzählige Privatpersonen. «Die meisten Kunden bedienen wir seit mehr als zehn Jahren», erzählt der Geschäftsführer stolz, «Kontinuität und Loyalität nützen symbiotisch beiden Seiten.»

Kältemonteur – ein Zukunftsberuf

Diesen Erfolg verdankt die PAVA Paul von Arx AG einem eingespielten Team von aktuell 30 Mitarbeitern, darunter vier Lehrlingen. Das sind viele, prozentual gesehen. Ob die Effizienz leide? «Nein, im Gegenteil. Wir bilden unseren Nachwuchs zu Generalisten aus. Jeder

macht alles. Eigenverantwortung trauen wir jedem zu», erklärt von Arx. Der Beruf des Kältemonteurs ist ein Spezialistenberuf, welcher breites Fachwissen verlangt, gut bezahlt und auf dem Arbeitsmarkt begehrt ist. Paul von Arx bedauert: «Wenige wissen um diesen Beruf. Zu wenige Unternehmen bilden Lehrlinge aus. Wir haben jahrelang für die Mitbewerber Lehrlinge ausgebildet. Damit ist nun Schluss. Ich reduzierte von acht auf vier Lehrlinge, wovon wir die Besten nach Lehrabschluss im Unternehmen behalten werden möchten.»

Nachhaltig wachsen

Paul von Arx, ein Geschäftsführer, der weiss, was er will und die menschliche Weiterentwicklung dem Umsatzwachstum vorzieht. Der 46-Jährige spricht von Demut und Dankbarkeit. Ein nicht abgehobener Geschäftsführer? «Ja. Das Leben hält mich auf dem Boden der Realität. Gewisse Lebenserfahrungen zwingen einen dazu.» Im Vergleich zu Konkurrenten wachse die PAVA Paul von Arx AG zu langsam, «dafür nachhaltig». Spricht's – und geht weiter seinen Weg ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und vom Leben nach den wichtigen Werten.

BADER
Design
DESIGN

**Dem
Raum
Gestalt
geben.**



Bader AG Büro Design
Wiesenstrasse 1
4900 Langenthal
Telefon 062 919 79 70
Telefax 062 919 79 71
info@bader-ag.ch
www.bader-ag.ch

ROTH

Malerei
Brandschutz
Isolationen

sichtbar sicher schön.

Roth AG Gerlafingen
Bolacker 3, Postfach
CH-4563 Gerlafingen

Tel.+41 (0)32 674 45 45
Tel.+41 (0)32 674 45 46
www.roth.ch

**Wir unterstützen Ihre
unternehmerischen Pläne.**



Rolf Hofstetter
Stv. Leiter KMU-Geschäft
Marktgebiet Solothurn

Telefon 032 624 52 36
rolf.hofstetter.2@credit-suisse.com

Neue Perspektiven. Für Sie.

CREDIT SUISSE



Hier erreichen Sie
mit Ihrer Werbung kompetente
Persönlichkeiten in Gewerbe,
Wirtschaft und Politik.

www.wirtschaftsflash.ch

WIRTSCHAFTS flash

Hoffentlich Allianz Suisse versichert.

Generalagentur Walter Stalder
Wengistrasse 31
4502 Solothurn
Tel. 032 625 46 11
Fax 032 625 46 30
walter.stalder@allianz-suisse.ch
www.allianz-suisse.ch

Allianz
Suisse

PROFESSIONALITÄT

KONTINUITÄT

ERFAHRUNG

Kälte-/Klimatechnik

Haushalt/Gewerbe

Wir planen, projektieren, installieren und warten!

Mit über 800 m² Ausstellungsfläche das grösste
Fachgeschäft in Ihrer Region!



Industrie-Süd
Ostringstrasse 16, 4702 Oensingen
Fon 062 388 06 06, www.pava.ch

Immer für Sie da – PAVA!

«Ohne Lastwagen gibt es keine Waren!»

Die Berufsinfo-Messe AareLand in Olten, kurz BIM, ist ein alle zwei Jahre stattfindender überregionaler Treffpunkt (Kanton Solothurn, Regionen AareLand und Oberaargau) für alle, die vor der Berufswahl stehen oder an beruflichem Weiterkommen interessiert sind. Für den Schweizer Nutzfahrzeugverband ASTAG ist diese Messe seit einigen Jahren eine willkommene Plattform, um seinen Berufsstand vermehrt ins Bewusstsein zu rufen.

Ronny Widmer (Mitte) aus Teufenthal, angehender Lastwagenchauffeur, ist einer der drei Gewinner im ersten ASTAG-Cup. Ihm gratulieren Rolf Kocher (links, Vizepräsident ASTAG Solothurn) und Präsident Peter Eggenschwiler (rechts).



ASTAG-Cup heisst ein Wettbewerb, der angehende Berufsleute auf unterhaltsame Art auf ihre künftige berufliche Laufbahn einstimmen soll. An der diesjährigen BIM setzte die Solothurner Sektion des ASTAG ihr Vorhaben erstmals erfolgreich um. An allen drei Tagen sahen sich die künftigen Lastwagenchauffeure von drei Aufgaben konfrontiert. An jedem Messttag galt es mit einem Trucker-Modell, möglichst schnell, aber unfallfrei einen Parcours zu bewältigen. Im zweiten Teil musste auf einer Paletten-Bühne möglichst professionell die Ware ausgetauscht werden und zum Dritten gab es noch Theorie in einer modernen Fahrzeug-Kabine. Urs Schmid, Projektleiter Berufsbildung beim Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband, Vizepräsident der BIM und ASTAG-Vorstandsmitglied, zugleich Initiant dieses unkonventionellen Cups, zeigte sich erstaunt: «Das Interesse an diesem friedlichen Wett-

streiten hat mich erstaunt. An allen drei Tagen standen die Anwärter Schlange.» So erstaunlich war dieser Andrang am ASTAG-Stand der Sektion Solothurn nicht. Der bislang eher verpönte Beruf gewinnt zunehmend an Interesse. Peter Kambli, Berufsinspektor und Prüfungsleiter im Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, verweist auf die Statistik. Seit 2007 haben sowohl die Zahl der Lehrbetriebe als auch der Lernenden zugenommen. «Wichtig ist», sagt Kambli, «dass wir Betriebe mit Potenzial für die Aufnahme von neuen Berufsanwärtern begeistern können.» Dazu braucht es Schulabgänger, die sich für diesen Beruf begeistern können. Die diesjährige BIM anfangs Oktober jedenfalls macht den ASTAG-Verantwortlichen Mut. «Es scheint, dass unsere Bemühungen langsam Früchte tragen», freut sich ASTAG-Präsident Peter Eggenschwiler. An einer kleinen Feier bei der Alfag in Egerkingen wurden die erfolgreichen

«Cup-Sieger» geehrt. Den Herbstferien musste die aktive ASTAG-Sektion allerdings ihren Tribut zollen. Eine Mehrzahl der Erst- bis Drittplatzierten musste wegen Ferienabwesenheit Forfait geben.

Stellvertretend für die Gewinnerinnen und Gewinner – erfreulicherweise zeigen auch immer mehr Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts Interesse am Transportgewerbe – präsentierte sich Ronny Widmer aus Teufenthal als einer der Siegenden.

Er freut sich jedenfalls auf seine künftige berufliche Tätigkeit, die er in einem Jahr aufnehmen wird: Sein berufliches Credo hat er sich schon zurecht gelegt: «Ohne Lastwagen gibt es keine Waren». So einfach ist das!

Anzeige

Metallfassadensanierungen sind komplex. Wir sind Ihre Spezialisten.

RAL
SATZUNGEN
METALLFASSADEN-
REPARATUR

GASSLER
DER OBERFLÄCHENSPEZIALIST

Hans Gassler AG
Güterstrasse 6
5014 Gretzenbach
T: 062 858 80 10
info@gassler.ch
www.gassler.ch



Farbe, Licht, Raum und Bewegung – das sind die Schlüsselemente einer modernen und bedürfnisgerechten Arbeitsplatzgestaltung im Büro. Unser Bild zeigt eine fotorealistische Büroplanung.

Das moderne Büro

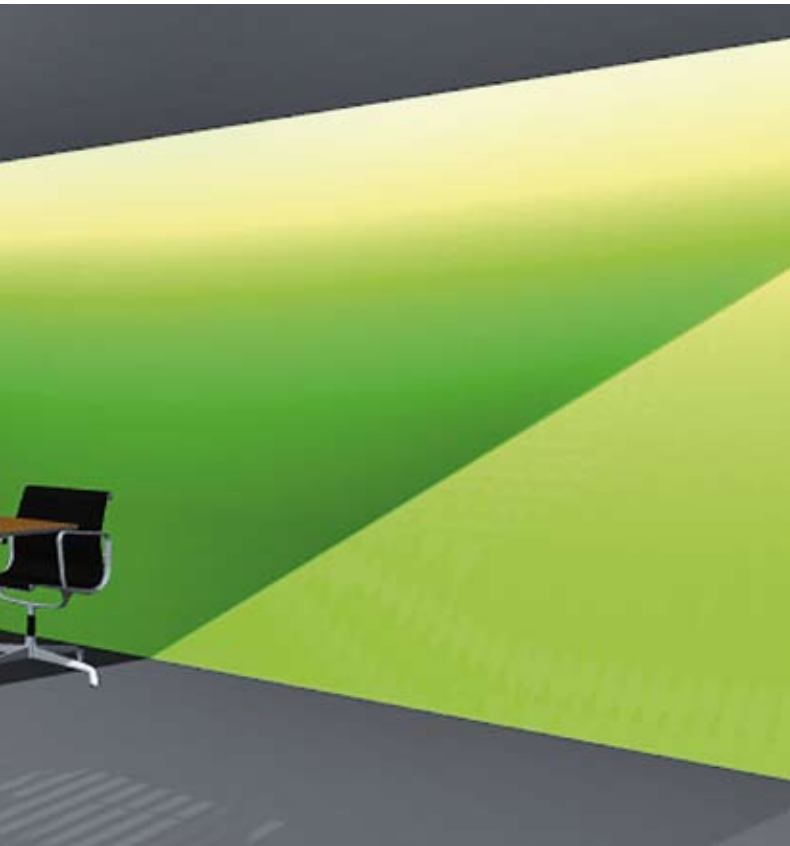
Angestellte verbringen einen grossen Teil ihres aktiven Lebens im Büro. Somit ist das Büro nicht nur Lebensraum, sondern prägt die Unternehmensidentität nach innen wie nach aussen. Eine ansprechende Arbeitsumgebung ist ein starkes Argument in der Mitarbeiterrekrutierung. Ein effizientes Büro kann Angestellte motivieren, deren Produktivität um bis zu 30 Prozent steigern und krankheitsbedingte Fehlzeiten reduzieren. Der Einfluss der Büroumgebung ist deshalb heute für Unternehmen auch aus ökonomischer Perspektive nicht zu missachten.

DAVID UND DANIEL BADER (TEXT)

Möglichkeiten zur Konzentration und zur Kommunikation, beste ergonomische Bedingungen und die Optimierung der Arbeitsprozesse tragen alle zur Motivation und zu besseren Arbeitsergebnissen bei. Manche Mitarbeiter legen Wert auf einen festen Arbeitsplatz, während andere ein Pendeln zwischen verschiedenen Orten bevorzugen. Faktoren wie Licht oder Bewegung, beeinflussen nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch die Gesundheit der Mitarbeiter. Gerade bei älteren Mitarbeitern sind gute Lichtverhältnisse besonders wichtig. Das Büro von heute sollte auf derart unterschiedli-

che Bedürfnisse, wie auch auf die Anforderungen von moderner Teamarbeit und steigende Komplexität der Probleme reagieren. Die Einrichtung spielt dabei eine grosse Rolle.

Die Bader Büro Design AG in Langenthal und Oensingen ist spezialisiert auf die Gestaltung von Büroräumen, die firmenspezifisch eingerichtet werden. Unter Einbezug moderner Bürosysteme, wie das Bürokonzept von Vitra oder die vielseitigen USM Möbelbausysteme, planen die Innenarchitekten auf die Kunden abgestimmte Bürolandschaft-



Die Autoren



David und Daniel Bader führen zusammen die Bader AG Büro Design mit Niederlassungen in Oensingen und Langenthal. Das Unternehmen wurde 1955 gegründet, es beschäftigt 32 Mitarbeitende, davon sieben Lernende. www.bader-ag.ch

ten, so unter anderem bereits auch für die Fachhochschule Nordwestschweiz und Puma Schweiz AG in Oensingen. Trotz langjähriger Erfahrung verliert der Prozess zum möglichst effizienten Büro auch für die Planer der Bader AG nicht an Komplexität. Das Projekt der Schaffung einer neuen Büroumgebung beginnt mit einer eingehenden Analyse der Abläufe und Prozesse am Arbeitsplatz. Dabei muss stets gefragt werden, wo das Potenzial für mehr Effizienz im Büro liegt und was an den Räumlichkeiten geändert werden muss, um dieses freizusetzen. Schlüsse für die richtige Büroform und die Möblierung lassen sich aus der Raumstruktur, der Tätigkeit des Unternehmens, dem Geschäftsmodell und der Corporate Identity ableiten. Darüber hinaus durchlaufen die Planer der Bader AG die vorhandenen Räumlichkeiten und führen Workshops und eingehende Gespräche mit Kader und Mitarbeitern durch. In der darauffolgenden Phase wird der Raum gegliedert, Möblierung, Farben und Materialien werden ausgewählt, das Licht professionell geplant und die Akustik durchdacht.

Lösungen für die Raumplanung bietet dabei oftmals die Einrichtungsstrategie von Vitra. Das Konzept «Net'n'Nest» gründet einerseits auf der Erkenntnis, dass Mitarbeiter des Networkings

wegen ins Büro kommen, um sich auszutauschen, vom Wissen anderer zu profitieren und damit gemeinsam Probleme besser und effizienter zu lösen. Vitra nennt diese Tätigkeiten Netting. Auf der anderen Seite zeigt die Erfahrung, dass in solch offenen Strukturen das Bedürfnis des einzelnen Mitarbeiters nach Rückzugsmöglichkeiten, nach Nestern zur Konzentration und zum ungestörten Gedankenaustausch ebenso anerkannt werden muss. Dieser individuelle Rückzug – Nesting – wird durch das Schaffen von störarmen Zonen ermöglicht. In diesem Konzept des Netting und Nesting entsteht ein auf den Kunden abgestimmtes Patchwork aus territorialen und nicht territorialen Arbeitsplätzen, in welches kommunikative Zonen wie Café, Pausenbereiche, Gruppenräume und Besprechungszonen zwanglos integriert sind. Unternehmen profitieren ausserdem von einer besseren Raumausnutzung, denn Net'n'Nest schafft Freiflächen und setzt keine mikroarchitektonischen Einbauten voraus.

Bei der Auswahl der richtigen Möbel spielen ergonomische Faktoren eine entscheidende Rolle. Höhenverstellbare Tischsysteme bringen beispielsweise den gesunden Wechsel von Sitzen und Stehen ins Büro. Da sich Büromöbel von Vitra ergänzen und die verschiedenen

Systeme untereinander kompatibel sind, können die Bürolandschaften langfristig an technische Neuerungen und wandelnde Bedürfnisse angepasst werden. Auch die Möbelbausysteme von USM bieten dank ihrer erweiter- und umbaubarer Einzelstücke genügend Raum für individuelle Flexibilität und Kreativität. Ein weiterer Aspekt, der oft unterschätzt wird, ist eine optimale Lichtgestaltung. Licht hat einen starken Einfluss auf die Stimmung, die Konzentration und die Gesundheit. Neben direkten und indirekten Lichtquellen, sollten in einem modernen Büro vor allem energieeffiziente Massnahmen umgesetzt werden.

Nach abgeschlossener Erstellung der Arbeitslandschaft ist die Schulung und Einweisung in das neue Büro ein wichtiger Schritt zur erfolgreichen Umsetzung. Ein Coaching zur effizienten Nutzung der neuen Einrichtung verhilft den Mitarbeitern von Beginn an zu mehr Freiheit sowie einem Stück Wohnlichkeit. Gleichzeitig gewinnt das Unternehmen motivierte und produktive Angestellte. Die Balance zwischen Unternehmenszielen und Mitarbeiterinteressen kann dank einem modernen, effizienten Büro also tatsächlich gelingen.



Sappi Fine
Paper Europe
Biberist

Unser Papier bewegt.

sappi

www.sappi.com



tolle Aussichten

Als KMU haben Sie mit WIR
mehr Kunden
mehr Umsatz
mehr Gewinn
Rufen Sie uns an:
0848 133 000

WIR Bank
www.wirbank.ch

Basel • Bern • Chur • Luzern • St. Gallen • Zürich • Lausanne • Lugano

Komponist Fischer

Wenn Käsermeister Fred Fischer komponiert, so entstehen keine Notensätze, sondern herrlich mundende Fonduemischungen – mit Namen «Silberhorn», «Edelweiss» oder «Alpkäse». Mit seinen Käsemischungen und frischen Fertigprodukten hat sich der Grenchner Gewerbler mit Bucheggberger Wurzeln weit über die Stadt- und Kantonsgrenze hinaus einen Namen gemacht.

JOSEPH WEIBEL (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTO)



Mit Produkten aus dem eigenen Keller auf «Swissness»-Tour: Käsermeister Fred Fischer, der Spezialist für Fonduemischungen.

Vor zwei Jahren, als der 49-jährige Fred Fischer verkündete, er gehe auf die Alp, dachte halb Grenchen, der Fischer spinnt. Der Käsermeister schmunzelt: «Ich bin doch kein Aussteiger, ich habe mir nur einen langgehegten Traum erfüllt.» Und der geht so. Andreas Mülheim ist Bauer und ein Freund von Fred Fischer. Ein Bauer und ein Käser, die im Sommer eine Alp bewirtschaften, ist doch keine schlechte Idee. Die Alp liegt ob dem Beatenberg und heisst Obere und Untere Burgfeldalp. Da gibt es Kühe, Schweine und auch zwei Ziegen. Die beiden Alphäuser liegen überaus idyllisch und eröffnen einen wunderschönen Blick auf die Berner Alpen. Da gingen die Beiden also hin vor zwei Jahren. Und sie wiederholten diese spezielle Art eines «Sommer-Urlaubs» auch in diesem Jahr. Rund vier Tonnen Käse hat Fred Fischer in einem Sommer produziert; dazu 200 Kilogramm Butter. Die Bauern aus Beatenberg haben dem Bauern und Käser bestätigt: Eine derart grosse Ausbeute habe es bisher auf der Burgfeldalp noch nie gegeben. Für den Grenchner Käsermeister Fischer gab es noch eine andere Ausbeute: Er erhielt von Beatenberg Tourismus den Innovationspreis 2009 für interessante «Swissness-Ausblicke» mit Sommeraktivitäten auf Alp Burgfeld. Und an der Berner Alpkäsereimeisterschaft 2010 rangierte sein «Burgfeld»-Mutschli auf dem dritten Platz. Das Mutschli ist ein AOC Alpkäse und muss wichtige Kriterien erfüllen: Die Kühe müssen mit Realfutter versorgt und die Fettsäurekulturen und auch der Lab selbst erzeugt werden. Und: Der Käse muss auf einer Holzfeuerung aufbereitet werden.

Drei Standbeine

Seinen Curriculum vitae spult Fred Fischer hinunter, als würde er das jeden Tag tun. Er ist in der familieneigenen

Dorfkäserei in Biezwil aufgewachsen, erlernte den Beruf des Käfers und arbeitete während zehn Jahren in verschiedenen Produktionsbetrieben. Den Elternbetrieb zu übernehmen schien Fischer wenig zukunftsorientiert, weil die Strukturen in einem Kleindorf langfristig nicht mehr gegeben waren. In Grenchen wurde er für die Betriebsleitung der damals noch der Internmilch Bern angeschlossenen «Chäsi» gewählt. 1996 musste er sich entscheiden, ob er wieder auf Wanderschaft geht, oder aber den Betrieb in Eigenregie übernimmt, nachdem Internmilch den Regievertrag nicht verlängert hatte. «Der Rest ist bekannt», sagt Fischer. Sein Geschäft steht heute auf drei Standbeinen: Das Geschäft mit einer veritablen Käseauswahl, die Belieferung von Grossbezügern und das Catering mit Fondue- und Raclette-spezialitäten oder Apérobuffets. Seine Fonduemischungen sind zwischenzeitlich in Romanshorn, Basel, Bern oder Zürich mindestens so bekannt wie die in Grenchen produzierte Swatch.

Indianerfondue auf dem Dach des Geschäftshauses

Das Geheimnis sind seine Käsekompositionen, vor allem aber verbindet er seine persönliche Präsenz bei Caterings mit Erlebnis und Emotionen. Da kann es durchaus sein, dass auf dem Flachdach eines Geschäftshauses Indianer-Fondue gerührt wird – auf offenem Feuer im «Pfadi»-Topf. Die hartgesotenen Geschäftsleute werden weich ob dieser beeindruckenden Vorführung und stecken sich die Flasche sauren Most in den einen Behälter und die Brotwürfel in den anderen. Die beiden Behälter baumeln an einem Gurt um die Lenden. Sieht nicht nur gut aus, sondern ist auch praktisch. So geht das ein paar Mal die Woche, mal hier, mal dort. «Wichtig ist», sagt Fischer, «dass meine Gäste

ein besonderes Erlebnis haben und natürlich eine gute Fonduemischung geniessen können.» Swissness pur gab es auch auf der Alp. Da hat der innovative Käser im ersten Sommer gleich eine Alpwirtschaft auf die Beine gestellt und viele Menschen auf die Burgfeldalp gelockt. Da gab's ein Vollmond- oder Indianerfondue. Wer wollte, konnte in der Alphütte übernachten. Nicht im Stroh, sondern auf den vom Grenchner Möbelgeschäft Lanz zur Verfügung gestellten Matratzen. Ausländische Journalisten kamen sogar und berichteten über den Bauer und den Käser auf der Burgfeldalp. Eine «Heidi»-Geschichte der Neuzeit wurde geboren.

Mittlerweile stehen wir im Käsekeller von Fred Fischers Geschäft in Grenchen. Da lagern unter anderem die verschiedenen Alpkäse, und in dieser stillen Kammer tüftelt Fischer immer neue Kompositionen aus. Die neuste wird bald zu haben sein: Ein Wildheuer-Fondue. Dem Wein wird Heu und Kräuter zugesetzt. Der Sud verleiht dem Käse dann beim Schmelzprozess eine besondere Note. Solche und andere Mischungen stellt er in grösseren Mengen (Vier-Kilogramm-Mischungen) her, «weil ich dann mit sechs bis sieben Käsesorten mit unterschiedlichem Reifegrad arbeiten kann.» Jedenfalls ist er bis Ende Jahr jeden Freitag ausgebucht und reist in irgendeine Ecke in der Schweiz, um Swissness der besonderen Art zu bieten. Spass macht es ihm – auch wenn er schon jetzt weiss, dass das Abenteuer Alp dieses Jahr geendet hat. Er kann und will solche Ideen nicht ausreizen. Zwischenzeitlich ist die fünfte Käsergeneration bei Fischers in den Startlöchern. Sein älterer der beiden Söhne beginnt nächsten Sommer die Lehre als Käser. So wie Fred Fischer seinen Beruf heute ausübt, hat er in jedem Fall Zukunft.

IMPRESSUM

WIRTSCHAFTSflash

Das Magazin der Solothurner
Wirtschaft, 31. Jahrgang.
Erscheint sechsmal jährlich,
alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Verantwortlicher Ausschuss

Paul Meier, pameier@sunrise.ch
(Geschäftsführer)

Roland Fürst, rfuerst@sohk.ch

Andreas Gasche

andreas.gasche@kgv-so.ch

Joseph Weibel,

dejo-press@bluewin.ch

Redaktion

Joseph Weibel, DEJO Press

Buchenstrasse 101, 4500 Solothurn

Telefon 032 624 76 85

Fax 032 624 74 44

dejo-press@bluewin.ch

Fotoredaktion

Bernhard Strahm

Konzept, Gestaltung

Andrea Eggenschwiler

eggenschwiler & friends, werbung,

Werbeagentur, 4502 Solothurn

andrea@eggenschwiler-friends.ch

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier

Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen

Telefon 032 623 96 18

Mobile 079 206 26 45

Fax 032 623 96 19

pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4348,

Gratisauflage 1108,

Druckauflage 6191 Exemplare

(WEMF/SW-Beglaubigung 2010).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft

WIRTSCHAFTSflash

Hans Huber-Strasse 38

4500 Solothurn

Telefon 032 624 46 24

Fax 032 624 46 25

info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für 1 Jahr

Fr. 40.– für zwei Jahre.

online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Buetiger AG, 4562 Biberist

Papier: furioso 80g/m² von Sappi

Schweiz AG, Biberist.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müs-
sen nicht die Meinung der Redaktion oder
der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash, Solothurn

SO 28. NOVEMBER 2010

Abstimmungswochenende mit eidgenössischen Vorlagen.

DI 30. NOVEMBER 2010

Verleihung InnoPrix SoBa. 18 Uhr, Stadttheater Olten.

MI UND DO 1./2. DEZEMBER 2010

Chlausmäret in Solothurn.

DO BIS SO 2. BIS 5. DEZEMBER 2010

Buechibürger Weihnachtsmarkt in Aetigkofen.

FR BIS SO 12. BIS 14. DEZEMBER 2010

Grenchner Weihnachtsmarkt.



SOLOTHURNER UNTERNEHMERPREIS

DO 6. JANUAR 2011

Verleihung Solothurner Unternehmerpreis 2011

10 Uhr, Landhaus Solothurn.

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

MI 17. NOVEMBER 2010

Neue Unternehmen im Kanton Solothurn. Willkommen im Netzwerk
Wirtschaft Kanton Solothurn. Postverteilzentrum Härkingen.

DI 23. NOVEMBER 2010

Der moderne Business Knigge – Der gute Kontakt zum Kunden.

Ein interessantes Seminar für jedermann. Hotel Urs und Viktor, Bettlach.

MI 24. NOVEMBER 2010

«Topaktuell – Incoterms 2010 – neue Fassung»

Das neue Seminar für Export-Interessierte. Solothurner Handelskammer,
Solothurn.

INSERENTEN IN DIESER AUSGABE

Aargauische Kantonalbank **5** Aastra Telecom Schweiz AG **15** AEK Energie AG **15** Allianz
Suisse Generalagentur Walter Stalder **28** Almata Recycling AG **21** Alpiq AG **17** AMAG
Betriebe Solothurn **22** ASGA Pensionskasse – Vorsorgestiftung – Dienstleistungen AG **8**
Bader AG Büro Design **28** Baloise Bank SoBa **17** Berner Kantonalbank BEKB **22** BusPro AG **14**
Credit Suisse **28** EAO AG **13** Hans Gassler AG **29** Härterei Gerster AG **13** Jura Elektroappa-
rate AG **2** Kocher-Consulting Versicherungstreuhand AG **22** marketing-schulung.ch **9** mco
consulting **22** Menz AG **22** P. Sonderegger AG **8** PAVA Paul von Arx AG **28** Purexa GmbH **21**
Roth AG Gerlafingen **28** Roth Gerüste AG **4** Sappi Schweiz AG **32** Saudan AG **22** Solothurner
Verband der Raiffeisenbanken **36** Sterki Bau AG **22** Typ AG **16** UBS AG **19** Webgearing AG
23 WIR Bank Genossenschaft **32** WS Skyworker AG **22** Zibatra Geschäftshaus AG **35**



Publikation WIRTSCHAFTSflash ist vom Verband SCHWEIZER PRESSE als Qualitätszeitschrift zertifiziert.

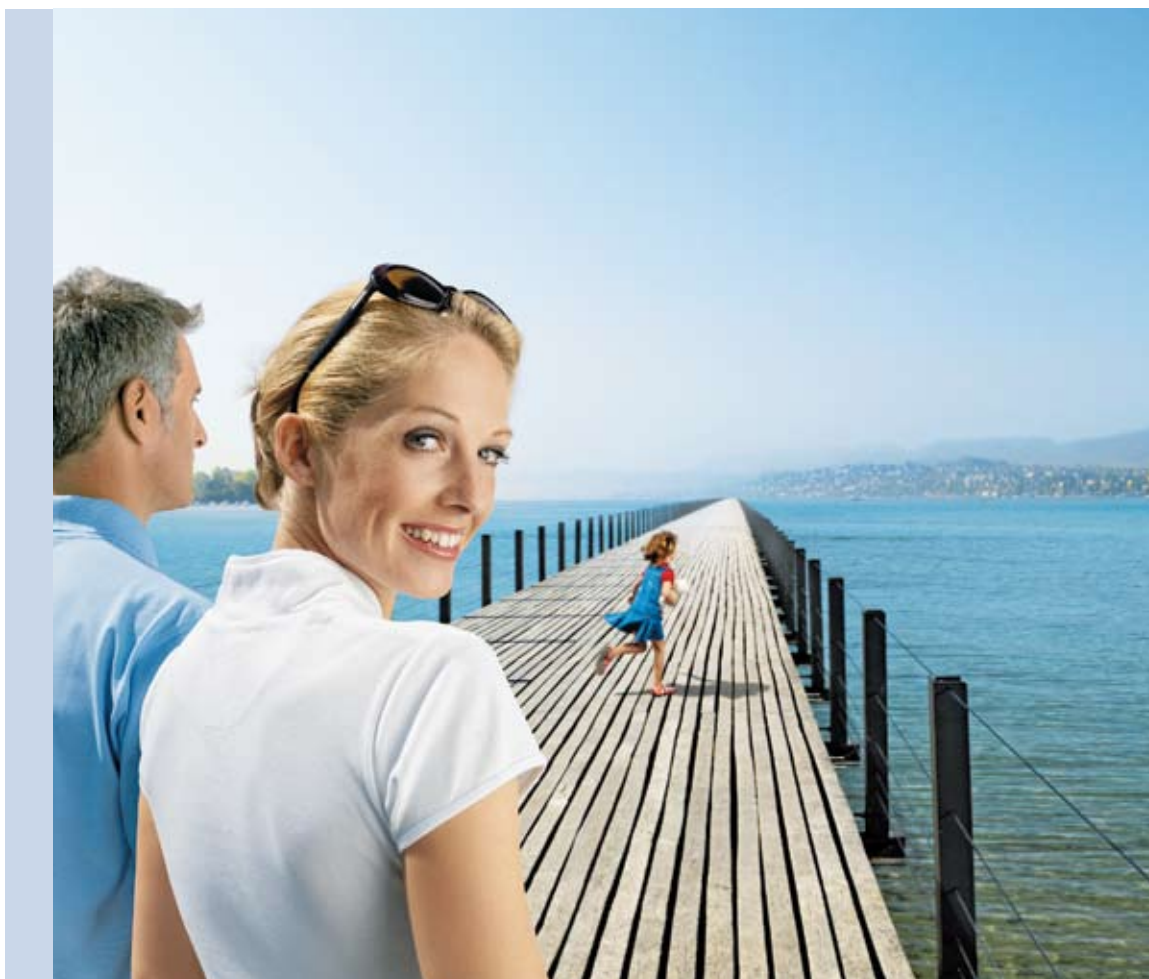
Lager- und Transportlogistik mit System aus einer Hand



ZIBATRA
LOGISTIK

www.zibatra-logistik.ch
info@zibatra-logistik.ch





Für Ihre Zukunft sicher vorsorgen: Raiffeisen Vorsorgeplan 3

Gehen Sie bei Ihrer Vorsorge kein Risiko ein.
Vertrauen auch Sie auf die Sicherheit des
Raiffeisen Vorsorgeplans 3 und sparen Sie
Steuern. Eröffnen Sie noch heute Ihr Vorsorge-
konto. Einfach und unkompliziert.
www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN